



Verzeichniß der Vorlesungen,

welche an der königl. medicinisch-chirurgischen Lehranstalt zu Breslau im Sommer-Semester 1844 gehalten werden und den 29. April ihren Anfang nehmen.

- a) Für die Zöglinge des I. Cursus.
 - 1) Die Knochen- und Bänderlehre, Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 10 Uhr, vom Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Otto.
 - 2) Die Physiologie, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 9 Uhr, vom Herrn Prof. Dr. Barkow.
 - 3) Die Correpetitionen, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 1 bis 2 Uhr, von Dem. und Bandagen- und Instrumenten-Lehre, täglich von 4 bis 5 Uhr, vom Hrn. Dr. Krock jun.
 - 5) Die Correpetitionen, täglich von 5 bis 6 Uhr, vom Hrn. Dr. Menschig.
 - 6) Die Uebungen im deutschen Styl und Latein, Montag, Dienstag und Mittwoch früh von 6 bis 7 Uhr, vom Hrn. Oberlehrer Rath.
 - 7) Die Encyclopädie der Naturwissenschaften, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 7 bis 8 Uhr früh, vom Hrn. Lehrer Schummel.
- b) Für die Zöglinge des II. Cursus.
 - 1) Die medicinisch-chirurgischen Institutionen, täglich von 12 bis 1 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Göpper.
 - 2) Pathologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Sanitäts-Rath Prof. Dr. Remer.
 - 3) Spezielle Therapie der acuten Krankheiten, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 3 bis 4 Uhr, vom Hrn. Prof. Dr. Wenzke.
 - 4) Die Correpetitionen der medicinisch-chirurgischen Institutionen und speziellen Therapie der acuten Krankheiten, Montag, Mittwoch und Freitag, früh von 6 bis 7 Uhr, vom Hrn. Physikus Dr. Wendt.
 - 5) Die Correpetitionen der chirurgischen Krankheiten, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh von 6 bis 7 Uhr, vom Hrn. Dr. Menschig.
- c) Für die Zöglinge des III. Cursus.
 - 1) Die Augenheilkunde, Mittwoch und Sonnabend von 4 bis 5 Uhr, vom Hrn. Sanitäts-Rath Prof. Dr. Remer.
 - 2) Der Cursus operationum, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr, vom Hrn. Dr. Krock jun.
 - 3) Medicina forensis et castrensis, Montag, Dienstag und Donnerstag, von 3 bis 4 Uhr, vom Hrn. Physikus Dr. Wendt.
 - 4) Die medicinische Klinik, täglich von 10 bis 11 Uhr, leitet Herr Prof. Dr. Wenzke.
 - 5) Die chirurgische Klinik, täglich von 8½ bis 10 Uhr, leitet Herr Sanitäts-Rath Prof. Dr. Remer.
 - 6) Die geburtshilfliche Klinik, täglich früh von 7 bis 8 Uhr, leitet Herr Medizinal-Rath Professor Dr. Betschler.
 - 7) Die Poliklinik, täglich von 12 bis 1 Uhr, leitet Derselbe.
 - 8) Die Correpetitionen der Medicina forensis et castrensis, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh von 6 bis 7 Uhr, vom Hrn. Physikus Dr. Wendt.
 - 9) Die Correpetitionen der chirurgischen Operationen, Montag, Mittwoch und Freitag, früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Dr. Menschig.

Breslau den 10. April 1844.
Der Königl. Geh. Medizinal-Rath und Direktor der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt.
W e n d t.

Uebersicht der Nachrichten.

Eine Berliner Bekanntmachung. Berliner Briefe. Die märkisch-niederschlesische Eisenbahn. Aus Magdeburg. Aus Trier. Aus Posen. — Aus Meissenheim. Aus Kassel. Aus München. Aus Stuttgart. — Aus Oesterreich. — Aus Paris. — Aus Madrid. — Aus Zürich. — Aus Schweden. — Aus Athen.

Inland.

Berlin, 18. April. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Gesandten in der Schweiz, Freiherrn v. Werther, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den Ober-Landesgerichts-Assessor Zenzkycki zu Kosten zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgericht zu Rempen; so wie den Land- und Stadtgerichts-Assessor Röder bei dem Land- und Stadtgerichte zu Schroda zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei demselben Gericht zu ernennen; und dem Kreis-Physikus Dr. v. Velsen zu Kleve den Character als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armeecorps, v. Psuel, ist nach Stockholm, und Se. Excellenz der königl. Schwedische General-Lieutenant, v. Mansbach, nach Dresden von hier abgegangen.

Das 8te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter Nr. 2430 die Allerhöchste Kabinetsordre vom 5. Febr. d. J., betreffend die ausschließliche Legitimation der Quästur der Universität zu Berlin zur Einziehung und Einklagung der von den Studirenden über gestundete Kollegienhonoreare ausgestellten Reverse; Nr. 2431 desgl. vom 1. März, über die Strafe der Beleidigungen zwischen Militair- und Civil-Personen; ferner Nr. 2432 die Verordnung, betreffend die Erbtheilungsstaren bäuerlicher Nahrungen in Westpreußen; vom 22ten ejd. m.; desgl. Nr. 2433 wegen eines allgemeinen Aufrufs der im §. 20 der Verordnung vom 31. März 1834, wegen Einrichtung des Hypothekenwesens in dem Herzogthum Westphalen, dem Fürstenthum Siegen, den Aemtern Burbach und Neuenkirchen und den Grafschaften Wittgenstein-Wittgenstein und Wittgenstein-Berleburg (G.-S. S. 47) bezeichneten Realberechtigten. De eodem Dato, und Nr. 2434 die Verordnung über die Gebühren der Sachverständigen und Zeugen in gerichtlichen Geschäften. Vom 29ten ejd. m.; Nr. 2435 das Gesetz, betreffend das gerichtliche und Disciplinar-Strafverfahren gegen Beamte. Von demselben Tage; und Nr. 2436 die Verordnung, betreffend das bei Pensionirungen zu beobachtende Verfahren; gleichfalls vom 29. März d. J. Das ebenfalls heute ausgegebende 9te Stück aber enthält unter Nr. 2437 die Allerhöchste Kabinetsordre vom 9ten l. Mts., mit welcher der Haupt-Finanz-Etat für das Jahr 1844 publiziert wird.

Die Voss. Berl. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung des dortigen Polizei-Präsidenten: „Die Annonce in der dritten Beilage der Voss. Ztg. vom 15ten d. M. überschrieben: „Um gütige Aufnahme wird gebeten“ kündigt in der Scharnstr. Nr. 4 einen Verkauf von Leinwand zum Besten armer, ja Hungersnoth leidender Weber in den Provinzen an. Die veranlaßten Nachfragen haben aber ergeben, daß das Ganze weiter nichts ist, als ein sogenannter Ausverkauf für Rechnung eines hiesigen Leinwandhändlers.“ (Schade, daß der Name des Ehrenmannes, der wenigstens in den Zeitungen an den Pranger gestellt zu werden verdient, nicht genannt ist.)

** Schreiben aus Berlin, 17ten April. — Bülow-Cummerow's kürzlich erschienene Schrift über „die preussischen Landtags-Verhandlungen und ihre Resultate, so wie über die Mahl- und Schlachtsteuer“ bildet, nach dem Titel zu urtheilen, das erste Heft einer Reihe von „politischen und finanziellen Abhandlungen“, die zur Verständigung über die wichtigsten Zeitfragen keinen unge-

eigneten Beitrag liefern dürften. Die beiden erwähnten Abhandlungen haben sich hier schon eine allgemeine Beachtung und Theilnahme erworben. Was die letzten preussischen Landtags-Verhandlungen und ihre Resultate betrifft, so muß man jetzt, nachdem das politische Interesse schon wieder auf den nicht mehr so fernen Zusammentritt der nächsten Provinzialstände gerichtet ist, es für angemessen erachten, die Resultate aus jenen hinter uns liegenden Verhandlungen zusammenzufassen und zu prüfen. Was das Material zu diesem Zwecke betrifft, so ist dasselbe aus seiner vielfachen Zerstreuung in den öffentlichen Blättern schon vor einiger Zeit zusammengestellt unter dem Titel „Uebersicht der Landtags-Verhandlungen in sämtlichen Provinzen der preussischen Monarchie im Jahre 1843 nebst den hierauf ergangenen Landtagsabschieden vom 30. Dec. 1843“ zu Leipzig erschienen. Bülow-Cummerow nun hat mit unzweifelhafter Loyalität eine Prüfung des Materials vorgenommen; ihm stand frei, seine Ansicht unumwunden zu äußern, weil ihn nicht der jetzt so häufig vorwaltende Verdacht treffen konnte, daß hinter seinen Worten wohl noch andere Ansichten verborgen wären, als man auf den ersten Blick bemerken könnte. Vor diesem Verdachte einer unfehligen Ironie war er sicher, als er seine Betrachtungen über jene Resultate der letzten Landtags-Verhandlungen niederschrieb. Welche Aufgabe er sich dabei gestellt hat, so weit sie das Materielle angeht, sagt er gleich zu Anfang der Abhandlung; sie soll die wichtigen Anträge der Provinzialstände hervorheben und die Resolutionen, welche auf diese erfolgt sind; „wir werden zugleich Betrachtungen über die politische Entwicklung der verschiedenen Provinzen der Monarchie und die Richtung anstellen, welche die Regierung verfolgen zu wollen scheint. Dies wird nun zugleich Gelegenheit geben, auf die wichtigsten Tagesfragen überzugehen und zu zeigen, in wie weit eine Uebereinstimmung zwischen den Wünschen des Volks und den Absichten der Regierung besteht und wie diese Interessen sich vereinigen lassen.“ Man muß gestehen, daß Bülow-Cummerow diese Aufgaben mit großer Klarheit und Sicherheit des Urtheils gelöst hat und daß er sich durch seine Darstellung den Dank aller derer erworben hat, die von seinem politischen Prinzip ihre Ueberzeugung herleiten, so wie daß er auf die Anerkennung der entgegen gesetzten politischen Parteien ein Anrecht hat, in der Voraussetzung, daß es sich bei politischen Kämpfen vorzüglich um eine klare und bestimmte Darstellung der politischen Prinzipien und der sie durchdringenden Ueberzeugung handelt. „Wenn es je in der Geschichte Momente gegeben hat, behauptet der Verfasser, welche für das künftige Schicksal der Völker entscheidend sind, so befindet sich Preußen in einem solchen.“ — „Unzweifelhaft ist es, heißt es weiter, daß die gegenwärtige Stimmung in vielen Theilen der Monarchie eine höchst unerfreuliche sei und die Gemüther aufgeregter sind, als es mit der allgemeinen Wohlfahrt und einer ruhigen Entwicklung vereinbar ist.“ Bülow-Cummerow hält die kirchlichen Zustände für die allerbedenklichsten und giebt deshalb eine kurze Schilderung, wie dieselben sich seit Friedrich dem Großen entwickelt haben. Von da geht er zu einer allgemeinen Charakteristik der Verfassungsangelegenheit über und führt diese auf folgenden Standpunkt: „Eine reichsständische Verfassung, welche zugleich die Souveränität des Königs einenge, oder die ständische Provinzial-Verfassung aufhebe, verlangt das Land so wenig wie die Rheinprovinz; auch würde sie bei der Verschiedenheit der Verhältnisse der Provinzen und des Bildungsgrades ihrer Bewohner den Umsturz alles Bestehenden herbeiführen, was Niemand wünschen kann. Ohne alle Sorge könnte der Monarch sämtliche Provinzen des Reichs fragen, ob sie eine solche reichsständische Verfassung wünschten und ein einstimmiges „Nein“ würde die unzweifelhafte Antwort sein.“ Man sieht, der Verfasser hat eine feste bestimmte Ueberzeugung, die, gestützt auf vielfache Erfahrungen eines langen Lebens, wohl berechtigt ist, sich so kategorisch auszusprechen. In gleicher Weise dringt er auf die Errichtung der allgemeinen Ausschüsse, als eines ständischen Instituts, mit welchem die Verfassung des preussischen Staats gleichsam ihren Ausbau erlange; diesen könnten dann manche Befugnisse sogenannter Reichsstände eingeräumt werden. Nach solchen allgemei-

nen Betrachtungen geht der Verfasser zu den einzelnen wichtigen Verhandlungen der letzten Provinzialstände und ihren Resultaten über; besonders widmet er seine Sorgfalt den Petitionen und macht dabei die weise Bemerkung, daß man nicht zu viel bitten müsse, wenn man Einiges erlangen wolle; dies wird durch folgende Zahlen belegt: Von den 325 Petitionen sämtlicher Provinzial-Landtage sind nach den Abschieden 49 bewilligt, 28 theilweise bewilligt, 91 in Erwägung gezogen, 136 zurückgewiesen, 21 bereits erledigt.

✠ Schreiben aus Berlin, 17. April. — Die Bemerkung Börne's: „Es ist so etwas Kleines, groß zu sein in unsern Tagen, daß man daran erkennt, wie es mehr der Kampf wie die Beute ist, woran sich der Ehrgeiz entzündet,“ womit neulich die Breslauer Ztg. einen ihrer leitenden Artikel „aus der Mark“ anfang, hat bei der „Stafette,“ einem hiesigen Lokalblatte, Glück gemacht; denn sie hat dem humoristischen Redacteur dieses Blattes zu einer Reihe inbaltsschwerer Bemerkungen über die Art unsers politischen Parteikampfes verholfen, wie auch zu der historischen Notiz, daß jene Bemerkung vor 20 Jahren gemacht wurde, woraus man auf die Kenntniß der Stafette in der Literaturgeschichte schließen kann. Dieses Blatt hat aber nicht bloß jenen Satz Börne's zu einem wenigstens ähnlichen Zwecke wie die Breslauer Ztg. benutzt, sondern sie hat auch mit dieser noch darin eine große Aehnlichkeit, man möchte sagen, nahe Verwandtschaft, daß sie den Berlinern gewisse fast übermüthig wichtige Betrachtungen noch früher liefert, als die Bresl. Ztg. ihren Lesern in der Gestalt von Berliner politischen Correspondenzen. So weit geht die Concurrentz und das Raffinement in unsern Tagen. Im Interesse gewisser Personen und Verhältnisse, über welche durch die Tagespresse falsch aufgefaßte Nachrichten oder Gerüchte verbreitet werden, ist es ein längst übliches Herkommen, daß solchen Nachrichten oder Gerüchten von bestimmter Seite aus Artikel zur Berichtigung nachgeschickt werden. Die letzte Zeit hat Beispiele dieser Art in ansehnlicher Zahl geliefert. Der Kreis dieser Berichtigungen scheint aber ein ziemlich eng begrenzter zu sein. Für Alles, was außerhalb desselben liegt, muß die Presse als solche Sorge tragen und es nicht zulassen, daß sich verkehrte Gerüchte in der Vorstellung des Publikums festsetzen können. Dahin ist z. B. die Nachricht zu rechnen, welche die Augsb. Allg. Ztg. noch kürzlich brachte und die gewiß keine große Vorstellung von der Achtsamkeit jener Zeitungsredaction auf die Tagesereignisse zu erregen im Stande ist, daß Nauwerck Berlin verlassen und nach Paris gehen wolle, während ein solches Gerücht schon längst in seiner Unwahrheit nachgewiesen ist. Nauwerck hält sich gegenwärtig bei seinen Eltern in Mecklenburg auf und wird im nächsten Monat wieder nach Berlin zurückkehren, um seinen Studien zu leben. — In der Ober-Post- und Amts-Zeitung fand sich vor einiger Zeit ein bemerkenswerther Artikel aus Berlin, der wohl verdient hätte, daß er von sämtlichen deutschen Zeitungen aufgenommen wäre, als eine Probe von acht nationaler Gefinnung. Es wurde darin die Klage geführt, daß Deutsche selbst fremde Zeitungen, namentlich englische und französische, benutzten, um ihnen Artikel gegen deutsche Zustände einzuschicken. „Diese Persidien, hieß es weiter, sind darum um so tiefer zu beklagen, als bis jetzt noch kein Beispiel vorliegt, daß ein Engländer oder Franzose zu deutschen Blättern seine Zuflucht genommen hat, um in denselben sein Vaterland zu erniedrigen und in der Achtung des Auslandes herabzusetzen.“ Sollte dies aber je einem solchen Ausländer einfallen, falls er im eigenen Lande nicht mehr die Freiheit fände, zu sagen, was er wollte, so würde ihn in Deutschland daran hoffentlich die Censur hindern.

△ Schreiben aus Berlin, 17. April. — Man erfährt, daß die russische Diplomatie in Deutschland aus Petersburg den Befehl erhalten hat, das Erscheinen scandalöser Werke über Rußland unter deutscher Presse nach Kräften zu behindern. Namentlich soll der russische Gesandte in Dresden für diese Partie thätig gewesen sein und nach manchem Widerstreben der Behörden seinen Zweck erreicht haben. — Sie werden bereits davon in Kenntniß gesetzt sein, welche thatkräftige Theilnahme unsere armen Weber namentlich im nördlichen Theil des deutschen Vaterlandes gefunden. Auch in Hamburg regt sich die hilfreiche Liebe, und die ersten Männer der Stadt haben sich für das große Liebeswerk an die Spitze gestellt. — An unserer Bühne gastirt Döring noch immer und entzückt die Kenner. Mit Spannung erwartet man seinen Arttiff, von dem der in seiner Art vortreffliche Ischocke, als ahndete er seinen Beruf, in früherer Jugend eine recht pafliche und artige Bearbeitung gegeben. Auch Kuranda's, des wohl auch bei Ihnen gewürdigten, zierlichen Schriftstellers, „weiße Rose,“ die viel des Schönen enthalten soll, wird bald über die Bühne gehen. Von neuen literarischen Werkzeugen will ich noch erwähnen: die Theorie des Dr. List

vom Fabrikstaat. — Wie gewöhnlich, ist der April bei uns sehr anmuthig, und der Frühling grüßt bereits mit lauen Lüften und mit Floras frühzeitigen Kindern. Große Hyazinthenbeete, von denen das eine in kolossaler Form die Gruppe der Rossbändiger, durch Kaiser Nikolaus unserem Monarchen verehrt, darstellt, kommen zum Vorschein.

(F. J.) Eben so wenig, als die von hiesigen Correspondenten gegebene Nachricht von der Ernennung eines neuen Staatsministers in der Person des Herrn von Duesberg und eines neuen Generalpostmeisters in der Person des Herrn v. Rochow, hat sich die aus dem Elbinger Anzeiger in mehrere Zeitungen übergegangene Mittheilung von einer Ernennung des Prinzen Albrecht zum General-Gouverneur der Provinz Preußen bestätigt, ja man weiß an Ort und Stelle sogar nicht das Geringste von einer solchen Veränderung.

(Köln. Z.) Erst am 10. April fand die erste Versammlung des unter der Leitung des Herrn Stadtsyndicus Hedemann stehenden Zweiges unseres in aller Stille constituirten Handwerkervereins statt. Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, die abweichenden Ansichten im Schooße des alten Ausschusses auszugleichen, und da der Weg der Berufung auf den Entscheid einer General-Versammlung abgeschnitten war, ist man endlich zu einem gütlichen Vergleiche dahin geziehen: es trennt sich der im Ganzen auf den alten Statuten bestehende Verein in zwei Zweige, deren einen die Geistlichen mit ihren Freunden, welche sich den Neuerungsvorschlägen der ersten General-Versammlung widersetzen; deren andern diejenigen der alten Mitglieder leiten werden, welche den anti-confessionellen Humanitäts-Ansichten jener Versammlung beistimmen. Es soll beiden ein großer Spielraum für die Ausführung und innere Gestaltung gelassen werden; beide sollen aber gegenseitig einander besenden und warnend überwachen, daß die respectiven Gefahren, confessionelle Unduldsamkeit und Fanatismus einerseits, und jungdeutscher Communismus andererseits rechtzeitig bemerkt und abgehalten werden.

(Bos. Z.) Die Märkisch-Niederschlesische Eisenbahn. Es dürfte bei der Aufmerksamkeit, die das Publikum den Aktien der Niederschlesisch-Märkischen Bahn widmet, an der Zeit sein, den bisherigen Fortgang und den jetzigen Stand dieses Eisenbahnunternehmens einmal in seinen Hauptmomenten zu überblicken. Mit dem 1. April ist nämlich der Geheime Regierungs-Rath Herr Naumyn, der als Vorsitzender und vom Staate ernanntes Mitglied der Direction das Unternehmen leitete, seiner Berufung zum Bürgermeister der Stadt Berlin gefolgt, daher aus jenem Wirkungskreise ausgeschieden und darin von dem Regierungs-Rath Herrn von Maassen ersetzt. Auch ist mit dem 1. April zugleich diejenige Vergrößerung der Direction von 5 auf 7 Mitglieder in Vollziehung getreten, welche in den Statuten für den Fall vorbehalten war, daß eine Vereinigung der Niederschlesisch-Märkischen mit der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft bis dahin nicht zu erreichen sein sollte. Dieses Scheitern hatte das Gute, daß man sich jetzt ganz mit ungetheilter Kraft der Förderung der Niederschlesisch-Märkischen Bahn widmen konnte. Die Niederschlesisch-Märkische Bahnlinie, welche im Ganzen 40½ Meile mißt, ist in sechs Abtheilungen zerlegt, deren jede wieder in mehrere Sektionen zerfällt. Die Abtheilungen sind: 1) Von Frankfurt oder dem sonstigen Anknüpfungspunkte der Niederschlesisch-Märkischen an die Berlin-Frankfurter Eisenbahn bis Guben; 2) von Guben bis Halbau; 3) von Halbau über Kohnfurt bis Bunzlau; 4) von Bunzlau bis Liegnitz; 5) von Liegnitz bis Breslau; 6) von Kohnfurt (vergl. No. 3.) bis Görlitz. Von diesen Abtheilungen ist die 5te zuerst in Angriff genommen und daher schon ihrer Vervollendung nahe gebracht, während die übrigen erst vorbereitend bearbeitet sind, jedoch in diesem Frühjahr durchgängig in Angriff genommen werden sollen. Die Bahnstrecke der 1. Abtheilung konnte zum Theil erst in der letzten Zeit speziell bearbeitet werden, da die höhere Bestimmung über die verschiedenen in Vorschlag gebrachten und nur generell bearbeiteten Linien zwischen der Berlin-Frankfurter Bahn und dem Friedrich-Wilhelms-Kanal (bei Krebsjauhe) noch nicht erfolgt ist. Nach einem Beschlusse vom 23. Januar dieses Jahres wurde jedoch an diejenigen von den in Vorschlag gekommenen Linien, welche, unter der Voraussetzung, daß der Anknüpfungspunkt der Niederschlesisch-Märkischen an die Berlin-Frankfurter Bahn bei der Stadt Frankfurt stattfinden werde, als die wohlfeilste anerkannt war, die speziellen Vorarbeiten bewerkstelligt. Denn vermuthlich wird die Staats-Regierung, welcher die Bestimmung des Anknüpfungspunktes in den Statuten vorbehalten ist, aus höhern staatspolitischen Rücksichten, diesen bei der Stadt Frankfurt wählen, obgleich die Direction in Vertretung der ökonomischen Interessen der Gesellschaft der Anknüpfung schon auf einem 1½ Meilen vor Frankfurt gelegenen Punkte, nämlich bei Briesen, zu bewerkstelligen wünscht. Es wird nämlich die Mehrausgabe, welche die Ausführung eines Anschlusses bei Frankfurt gegen die Kosten des bei Briesen projectirten Anschlusses erfordert, sich gewiß auf mehr als 200,000 Thaler belaufen.

Außerdem aber würde durch den Anschluß bei Briesen nicht nur die Bahnlinie für den Verkehr zwischen Berlin und Schlesien um 1 Meile verkürzt, sondern auch der durch beträchtliche Steigungen und Curven erschwerte Theil der Berlin-Frankfurter Bahn für den Transport von Berlin nach Breslau und Görlitz gänzlich vermindert werden. Es soll nun zwar die Stadt Frankfurt zu einer Erklärung veranlaßt worden sein, ob und in welchem Maße dieselbe der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft Entschädigung für die Opfer gewähren wolle, welche diese in der Ausführung eines Anschlusses bei der Stadt Frankfurt darzubringen genöthigt sei: und dem Vernehmen nach hätten sich die städtischen Behörden Frankfurts auch zu einer Beistellung verstanden. Indessen wird diese Beistellung vermuthlich weit davon entfernt bleiben, die Mehrausgabe, welche die Wahl des Anknüpfungspunktes bei Frankfurt veranlassen würde, zu decken, geschweige denn die sonstigen daraus entstehenden Nachtheile auszugleichen. Die III. 9 Meilen lange Bahn-Abtheilung von Guben bis Halbau bietet rücksichtlich der Erdbarbeiten zwischen Sommerfeld und Sorau einen besonders schwierigen Bahnbau dar. Ungeachtet wiederholter Versuche, die ungünstigen Verhältnisse dieser Abtheilung in Betreff der starken Steigungen und Krümmungen zu verbessern und die Anlagekosten zu vermindern, ist es doch nur gelungen, die Krümmungen auf einen Radius von 300 Ruthen zurückzuführen und hat in Ansehung der Steigungen für einzelne, wenn auch nur kurze Strecken ein Steigungs-Verhältniß von $\frac{1}{20}$ gestattet werden müssen, während sonst fast für die ganze Bahnlänge von der Berlin-Frankfurter Eisenbahn ab bis nach Breslau das Verhältniß von $\frac{1}{40}$ das normirende ist. Der in dieser Bahn-Abtheilung vorkommende Gassenförmige Damm der auf beiläufig 1200 Ruthen Länge durchgängig einen Erdauftrag von 30 bis 40 Fuß erfordert, bildet eine der größten zusammenhängenden Erdbarbeiten der ganzen Bahnlinie. Die III., sich auf 6½ Meile erstreckende Linie von Halbau bis Bunzlau ist dagegen durch eine sehr günstige Bodenbeschaffenheit ausgezeichnet. Hiernächst folgt in der IV. Abtheilung, welche sich auf 6 Meilen Länge von Bunzlau bis Liegnitz erstreckt, wieder eine Bahnlinie mit größtentheils sehr günstigem Terrain. Nur der plötzliche Terrain-Abfall vor und hinter Haynau kann nicht anders als mit einer zwischen 1: 300 und 1: 200 wechselnden Steigung überwunden werden und dessenungeachtet kommen hier noch sehr bedeutende Planirungs-Arbeiten vor. Die am wenigsten günstigen Terrains-Verhältnisse haben sich aus den Nivellementsarbeiten der 6. Abtheilung ergeben, der Abtheilung, welche die Anschlußbahn an die sächsische bildet, von Kohnfurt bis Görlitz sich erstreckt und 3½ Meilen mißt. Das wichtigste Bauwerk dieser Abtheilung, sowie zugleich der ganzen Bahn ist indessen der Meisse-Biadukt, zu dessen Ausführung daher schon jetzt die nöthigen Einleitungen getroffen sind, namentlich um zu der erforderlichen 1300 F. langen und 126 F. über dem Wasserspiegel der Meisse hohen Brückengestaltung die außerordentlich große Masse des an Grunitz erforderlichen Materials zu beschaffen. Die Arbeiten für die bezeichneten fünf Bahnstrecken sind in der Hauptsache sämtlich soweit geheißen, daß die auf dem Felde zu verrichtenden Arbeiten durchgängig beendet, die Messungen aufgetragen, die Nivellements-Projekte vollendet und die Pläne zur Feststellung der Special-Projekte und Veranschlagungen größtentheils fertig sind. Auf allen diesen Bahnstrecken kann und wird die Ausführung des Baues diesen Frühling angegriffen werden und sind daher auch zur Vervollständigung der Grunderwerbung die nöthigen Einleitungen bereits getroffen. — Wir kommen endlich zu der oben in der Reihenfolge übergegangenen V. Abth. der schon in der Ausführung begriffenen Bahnstrecke von Liegnitz bis Breslau. Die 8½ Meilen lange Bahnstrecke der 5. Abth. (von Liegnitz bis Breslau), zu welcher erst am 28. August des vorigen Jahres der erste Spatenstich geschah, bietet das erfreuliche Bild einer sehr regen schnell zum Ziele führenden Thätigkeit dar, namentlich in Ansehung der auf dieser Bahnstrecke vorgekommenen nicht unbedeutenden Erdbarbeiten. Die Ausführung derselben ist durch den Winter kaum unterbrochen worden und ihre Vervollendung im Monat Juni zu erwarten. Auch mit dem Brückenbau ist man nach Verhältniß der Jahreszeit und den Naturhindernissen angemessen vorgegeschritten. Im Allgemeinen ist es gelungen, die Hauptbauteilen so wie die ganze Bahnstrecke von Breslau nach Liegnitz also zu fördern, daß die Eröffnung eines regelmäßigen Betriebes für den Verkehr zwischen beiden Städten zum Spätherbst dieses Jahres als völlig gesichert erscheint. Zur Vorbereitung dieser bald eintretenden Benutzung der Bahn sind dann auch für die Bahnhof-Gebäude, die Telegraphen-Einrichtung, den Oberbau, die Betriebsmittel und das Betriebs-Personal, so wie für mannigfaltige, der sonst in Betracht kommenden Bedürfnisse, die nöthigen Einrichtungen bereits getroffen. Die Bahnhof-Gebäude zu Liegnitz nahen sich ihrer Vervollendung. Zu dem Haupt-Bahnhofe in Breslau, so wie zu den Neben-Bahnhöfen in Mittelsch, Lissa, Nünkau und Stephansdorf sind die Pläne und Anschlüsse fertig und ist mit dem Bau bereits begonnen. Einer

früheren Ausführung der Breslauer Bahnhof-Anlage, welche sonst wünschenswerth gewesen wäre, stand besonders die Schwierigkeit entgegen, einen dazu geeigneten Platz ausfindig zu machen. Die Wahl des Ortes, der die Verbindung mit den Bahnhöfen der beiden andern in Breslau ausmündenden Eisenbahnen in der leichtesten und doch zweckmäßigsten Weise zu bewerkstelligen. In dieser Rücksicht ist aus den verschiedenen in Vorschlag gekommenen Plätzen ein unmittelbar neben dem Breslau-Freiburger Bahnhofe gelegener Platz erwählt, der zur Anlage einer Verbindungs-Bahn sowohl mit dem Oberschlesischen Bahnhofe, welche die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft herstellen wird, als auch erforderlichenfalls mit dem projectirten Oberhafen, die passendste Lage zu besitzen scheint. — In Betreff der Signal-Einrichtung ist denen auf der Freiburger Bahn eingeführten Treutler'schen Telegraphen der Vorzug gegeben. Für die Lieferung der Unterlagsschwellen, Schienen, Locomotiven u. s. w. sind angemessene, gesicherte Verträge geschlossen und zum großen Theil schon erfüllt. Auch ist bereits ein, theilweise schon auf andern Bahnen eingeführtes Beamten-Personal nach Bedarf angestellt. — Ist nun auf solche Art Alles vorbereitet, um im nächsten Herbst in Betrieb zu setzen und um den Bau aller übrigen Abtheilungen schon im Frühlinge kräftig in Angriff zu nehmen; so dürfte die Hoffnung nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß im Herbst 1846 die ganze Bahn vollendet und der Benutzung geöffnet sein werde. Ein Zustand des Unternehmens, der gewiß Zeugniß von der ungemeinen Thätigkeit aller leitenden Vorstände, und insbesondere auch des Herrn Bau-Director Henz abgibt, der bekanntlich an der Spitze der technischen Ausführung dieses Werkes steht.

Magdeburg, 10. April. (Nach. 3.) Unter den Petitionen, die bei dem letzten sächsischen Provinzial-Landtage eingereicht waren, behandelte eine angeblich „verschiedene, die Wahl der Stadtverordneten betreffende Mängel.“ Es ist in neuerer Zeit nicht selten vorgekommen, daß sich in die Stadtverordneten-Versammlungen mehr unbemittelte als wohlhabende Bürger gedrängt, wodurch der bemittelte Theil der Einwohnerschaft nicht gehörig vertreten erscheint. Es wurde beantragt, die Bürger nach Maßgabe der Klassen- und Communalsteuer, nach ihrem Vermögen in zwei oder drei Klassen zu separiren, damit die Sonderinteressen besser vertreten und wahrgenommen werden könnten. Bei dem Landtage zeigte sich indeß durchaus keine Neigung, eine derartige Abänderung zu beantragen, er wollte unter keiner Bedingung die Wahlfreiheit beschränkt wissen. Durch die Städteordnung von 1808 war die Wahl nach Zünften und Corporationen gänzlich aufgehoben, die revidirte Städteordnung bestimmt: „Auch minder vermögende Bürger können durch übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung unter die Wählbaren aufgenommen werden.“ Da der Reichthum, die städtische Gebarristokratie, nirgends auf das Amt der Stadtverordneten besonders privilegiert ist, so kann von einem „Eindringen“ der „mehr unbemittelten Bürger“ in die Stadtverordneten-Versammlung durchaus nicht die Rede sein. Die unbemittelten Bürger, die Handwerker, finden hier und da, je mehr sie sich mit den öffentlichen Angelegenheiten der Stadt beschäftigen, darüber nachdenken, daß die „wohlhabenden Bürger“ als Stadtverordnete, ihre, der wohlhabenden Bürger, Interessen bei Vertheilung der Communalabgaben, der Einquartierungslast, sehr gut, der weniger bemittelte Bürger Interesse aber sehr schlecht vertreten. So in hiesiger Gegend, so, nach Mittheilungen in öffentlichen Blättern in anderen Gegenden, z. B. in Posen. Dies hatte die ganz natürliche Folge, daß die Bürger in mehreren Städten den Wohlhabenden und Reichen ihr Vertrauen mehr und mehr entzogen und diese bei der Wahl der Stadtverordneten weniger als früher berücksichtigten. Das demokratische Element nahm neben der Gebarristokratie in der Stadtverordnetenversammlung Platz.

Frier, 11. April. (Voss. 3.) Bei den von Frankreich aus stets erneuerten Versuchen, hier in den Rheinlanden die alte Zeit heraufzubeschwören, ist es nur erfreulich, zu beobachten, wie der katholische Klerus größtentheils über diese Umtriebe erhaben steht, die fanatischen Missionaire unbeachtet läßt, welche ihre Mirakel, ihre Wallfahrten und Wundermedaillen dem Ungebildeten anzupreisen suchen; ist es tröstend, in hiesiger Zeitung ein Organ zu erblicken, das allen Männern des Rückfritzes keck entgegentritt und eine Sprache führt, wie sie bisher in keiner katholischen Stadt der Provinz geführt worden.

Aus der Rheinprovinz, 12. April. (Nach. 3.) Wenn der Verfasser des Aufsatzes „Gedanken eines Sachsen über die preussischen Landtagsabschiede“ im neuesten Heft der Biedermann'schen Monatschrift unter Anderem bemerkt, daß man „in Preußen keine organische Einheit der verschiedenen Provinzen wolle, weil man keine organisch vorwärtsschreitende Entwicklung des Ganzen wolle“, so ist dies eben nur eine individuelle Ansicht, welche die Zukunft Preußens verkennet

und von Außerlichkeiten zu rasch auf das Innere schließt. Es ist keine Gefahr, „daß Deutschland in seine alte Erstarrung zurückfalle.“ Die Zeit der Restauration war nur möglich, weil ihr eine übermäßige Anspannung vorherging. Die Pausen der Erholung zwischen der Arbeit sind jetzt kurz gemessen und die Welt geht immer vorwärts, vom Geistigen sich auf das Materielle, vom Materiellen auf das Geistige wendend.

Posen, 9. April. (D. P. A. 3.) Dem Vernehmen nach sind nunmehr die Differenzen zwischen dem Domcapitel und der Regierung, welche der Wahl eines neuen Erzbischofs bislang entgegenstanden, ausgeglichen, und es dürfte nun baldigst zu dieser Wahl geschritten werden, zumal der katholischen Kirche im gegenwärtigen Augenblick viel daran gelegen sein muß, die Sedisvacanz beendet zu sehen. Vermuthlich ist die Anwesenheit des katholischen Rathes im Cultusministerium, Geheimen Rathes Brüggemann, diesem Resultate nicht fremd. Zu den früher genannten Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl kommt noch ein neuer hinzu, der jenen Mitbewerbern möglicherweise den Rang abgibt; es ist dies der Domherr Dr. Buslaw, der bisher katholischer Schul- und Consistorialrath beim hiesigen Provincial-Collegium war, welches amtliche Verhältnisse er jedoch jetzt aufgegeben hat, damit seiner Erhebung von keiner Seite etwas entgegenstehe. Herr Buslaw soll nicht bloß ein kenntnißreicher, sondern auch ein wohlwollender, mildgesinnter Mann sein, der zugleich beide Landessprachen in seiner Gewalt hat.

Deutschland.

Darmstadt, 14. April. — Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Abend aus dem Haag wieder hier eingetroffen.

Hanau, 13. April. (Magd. 3.) Man sagt, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland den fürstlichen Kreis zu Rumpenheim in diesem Sommer mit ihrer Gegenwart erfreuen würden. So wird das sonst so stille Dörfchen, das auf der linken Seite des Main, zwischen unserer Stadt und Frankfurt liegt, ein umgewohnter Glanz erleuchten.

Marburg, 13. April. — Die aus dem Münch. R. in andere Blätter übergegangene Nachricht, daß die Akten in der Jordan'schen Sache von dem Ober-Appellationsgericht an das Obergericht zurückgeschickt worden seien, ist unwar.

Mannheim, 13. April. — Die hiesigen israelitischen Einwohner haben auch für den gegenwärtigen Landtag eine Bitte um bürgerliche Gleichstellung mit den christlichen Einwohnern des Landes der zweiten Kammer eingereicht.

Meißenheim, 12. April. (Voss. 3.) Je länger wir hier die jetzt mit dem preuß. Gebiete vereinigte ehemalige Koburgische Provinz St. Wendel betrachten, desto trostloser kommt uns unsere Lage vor, desto mehr müssen wir wünschen: das Schicksal unserer Nachbarn theilen zu können. Nicht gesagt, als ob unsere Regierung nicht den Willen habe, uns glücklich zu machen, nicht alles anzuwenden, was in ihren Kräften steht, unsern Zustand zu erleichtern; allein die Provinz ist zu klein, zu dünn, als daß sie ein geordnetes Rechtswesen, eine Polizei- und Steuerverfassung aufrecht erhalten könnte. Der Uebelstand wirkt um so fühlbarer, da die Einrichtungen des Mutterlandes (Homburg) die alten geblieben sind, während wir die rheinischen erhalten haben, die nun von den Beamten meist verkannt, oder schlecht gekannt werden. Der Wunsch, den rheinpreussischen Provinzen angeschlossen zu werden, ist daher mit jedem Tage lebhafter und allgemeiner.

Frankfurt a. M., 13. April. (Magd. 3.) Ein hoffentlich ungegründetes Gerücht spricht davon, daß die Orthodoxen der hiesigen Judenschaft eine eigene Sekte oder Gemeinde mit dem alten strenggläubigen Rabbiner bilden wollen. Baron M. A. v. Rothschild soll mit an der Spitze der Orthodoxen stehen.

Kassel, 15. April. (A. 3.) Auf eine Klage der Kriegerischen Buchhandlung gegen den Staatsanwalt, wegen Confiscation von Büchern auf dem Verwaltungsweise, hat das hiesige Obergericht diese Confiscationsur für unstatthaft erklärt und die Zurückgabe der confiscirten Bücher angeordnet.

Erst jetzt, schreibt die Allg. Kirchen-Ztg. aus München, da die Maßregeln gegen die Protestanten Aufsehen machen, wird die Regierung gezwungen, die seit Jahren geduldet Thätigkeit der kathol. Blätter in die gesetzlichen Schranken zu weisen. Der Ludwig-Missionsverein behält aber nach wie vor seine Rubrik für arme kathol. Gemeinden in protestantischen Ländern. Schmerzlicher als je vermissen wir jetzt eine kräftige Vertretung der evangel. Kirche bei der Regierung; denn das Ober-Consistorium scheint sich dieser Sache ziemlich kühl anzunehmen.

Hannover, 14. April. (H. E.) Die für die Prinzessin Auguste v. Cambridge beantragte Prinzessinnensteuer von 20,000 Thlr. ist auch in zweiter Kammer auf den Bericht der desfallsigen Commission von überwiegender Majorität bewilligt worden.

Stuttgart, 13. April, Abends. (F. 3.) Heute Mittag 2 Uhr starb dahier plötzlich an einem Lungen-schlag der Geh. Legationsrath von Kölle, Ritter des Ordens der württembergischen Krone, Ganz Württem-

berg trauert über den trefflichen Mann, der sich in Stuttgart einer feistamen Popularität bei Hoch und Niedern erfreute. Von geringem Herkommen hatte sich der Verehrte bis zur Stelle eines königl. württembergischen Botschafters in Rom emporgeschwungen, wo er (er hatte keine Familie und starb als Gargon) die Zin-gehalt bloß zur Unterstützung dürftiger Künstler verwandte. Ewig unvergeßlich wird der edle, leutselige Greis *) den deutschen Künstlern bleiben, die Rom zu seiner Zeit besuchten, besonders denen, an welchen sich seine große Liberalität und Freundlichkeit erprobte. Seit den letzten Jahren hier von den Geschäften zurückgezogen lebend, zeigte er sich stets als ein edler Mäcen, und während er für sich beisslos mäßig — man hätte glauben können, geizig — lebte, gab er mit vollen Händen, wo nur sich ein Bedürftiger zeigte; viele Familien lebten bloß von ihm. Er war ein bescheidener Mensch! Nicht wenig hat er in neuester Zeit zu der weisen Entscheidung hinsichtlich der Eisenbahn beigetragen. Ganz Stuttgart erinnert sich lebhaft an seine scharfe und treffende Kritik der bekannten belgischen Bilder, welche damals von Mund zu Mund ging; denn der Verehrte besaß auch im hohen Grade das Gabe des Wises.

Des Reichs.

Wien, 10. April. (L. 3.) Es sind nach Italien nicht nur die gemessensten Befehle bezüglich der zu treffenden militärischen Maßregeln abgegangen, im Falle von einem mittelitalienischen Staaten Hülfe in Anspruch genommen werden sollte, sondern auch nach unseren der Lombardie zunächstliegenden Provinzen, damit jede durch den Abmarsch von Truppen nach dem Kirchenstaate u. in Oberitalien entstehende Verminderung der Garnison von diesen aus sofort wieder ergänzt werde.

(D. A. 3.) Sicherem Vernehmen nach wird neuerdings mit gesteigertem Eifer an einem neuen Studienplane gearbeitet, und es sollen an mehrere ausgezeichnete Schulmänner und Gelehrte auch weltlichen Standes Aufforderungen zur Ausarbeitung von Vorschlägen ergangen sein. Besonders soll den Gymnasien eine durchgreifende Reform bevorstehen. Auch soll die in einigen Provinzen wirklich übermäßige Anzahl dieser gelehrten Vorschulen vermindert und die Mittel der aufgehobenen zur Errichtung von Bürgerschulen verwendet werden. Eine noch freudigere Hoffnung aber erregt die Kunde, daß man ernstlich daran denkt, die Universitätsstudien bergestalt zu reformiren, daß wenigstens einige Verbindung mit den übrigen deutschen Hochschulen möglich würde.

Ugram, 30. März. (Agr. 3.) Bei der am 5ten dieses abgehaltenen General-Congregation des Gomörer Comitats haben die Stände in Ansehung der Juden-Emancipation Folgendes beschlossen: „Es sollen die Israeliten durch eine Reichsdeputation befragt werden, ob es ihr ernstlicher Wille sei, sich hinsichtlich des socialen Lebens mit den übrigen Bewohnern des Landes gänzlich zu amalgamiren, und ob dies nicht mit ihren Dogmen, Gebräuchen und Gesetzen im Widerspruche wäre. Wenn nun das Letztere nicht der Fall ist, so sollen sie aller jener Rechte und Freiheiten theilhaftig werden, welche die übrigen unadeligen Bewohner Ungarns genießen. Vom Auslande einwandernde Israeliten aber seien verpflichtet, eine Caution von 6000 Fl. C.-M. zu leisten.“

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 11. April. (Nachtrag.) Der Gesetzentwurf in Bezug auf das Eisenbahn-Polizeigesetz wird mit 92 gegen 20 Stimmen angenommen. Gegen das Ende der Sitzung bringt der Fürst v. d. Moskwa die Frage über Otahayti in Anregung, nachdem vorläufig die Kammer über die Zulässigkeit der Interpellation befragt worden ist. Der Interpellant möchte wissen, ob der eben eingetroffene See-Offizier neue Aktenstücke mitgebracht, und wenn dies der Fall sei, ob es der Regierung angemessen scheine, dieselben den bereits gemachten Mittheilungen beizufügen. Der Seeminister Admiral Macau erwidert hierauf, daß der eingetroffene See-Offizier einen Bericht des Contre-Admirals Dupetit-Thouars überbracht habe. Gerade dieser Bericht sei es, den viele Pairs und Deputirte schon vor 6 Wochen in die Hände der Regierung gelangt glaubten. Uebrigens enthalte derselbe nichts Anderes als das, was aus den früheren Mittheilungen der unter den Befehlen des Contre-Admirals stehenden Offiziere bekannt geworden sei. Der neue Brief des Admirals sei vom 15. Novbr. 1843, also von 5 Tagen späterem Datum als der, welcher früher eingetroffen war. — Der Fürst v. d. Moskwa fragt, ob die Regierung den neuesten Bericht des Hrn. Dupetit-Thouars der Kammer mittheilen werde? Der Minister des Seewesens: „Die Regierung wird darüber berathschlagen.“ Marquis Boissy bemerkt, daß bisher immer nur von dem Admiral Dupetit-Thouars die Rede gewesen sei, es befinde sich aber ein königl. Commissair auf Otahayti. (Unterbrechung.) Verschiedene Pairs rufen: Zur Tagesordnung, zur Tagesordnung! Der Augenblick ist nicht da, hierüber zu verhandeln! Den Schluss! Marquis Boissy: „In diesem Falle verlange ich das

*) Kölle war am verstorbenen 11. Febr. 63 Jahre alt. D. R.

Wort gegen den Schluß der Debatte." Baron Bussiére: „Es handelt sich nicht darum, die Verhandlung zu schließen, man verlangt nur die Tagesordnung, und es steht dem edlen Marquis nicht zu, dieselbe festzusetzen.“ Marquis Woissy erkennt den Einwurf des Hrn. v. Bussiére zwar nicht an, die Kammer schreitet aber doch zur Tagesordnung.

Sitzung vom 12. April. Die beiden wichtigen Berichte über die geheimen Fonds und den Sekundär-Unterricht werden abgelesen. Zur Anhörung des Letzteren hatten sich viele Geistliche eingefunden. So viel zu vernehmen war, handelt es sich um einen nachträglichen Abschnitt des Regierungsentwurfes in Bezug auf die Freiheit des Unterrichts. Es sollen in den betreffenden Klassen eigene, dem geistlichen Stande angehörige Lehrer für den jedesmaligen Religions-Unterricht angestellt werden. Den Eltern bleibt die Entscheidung überlassen, ob ihre Kinder dieser speziellen religiösen Unterweisung beizubehalten sollen oder nicht. Die Arbeit des Herzogs von Broglie über den öffentlichen Unterricht zeichnet sich durch Gediegenheit aus. Die Wirkung des Berichts war so stark, daß die Sitzung bei Abgang der Post auf einige Zeit unterbrochen war. Die Kammer setzte auf den Antrag des Ministers des öffentlichen Unterrichts die Eröffnung der Diskussion auf den 22sten April fest.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 11. April. (Nachtrag.) Bei der Besteuerung der Patente von 500, 1000 und 1500 Fr. werden mehrere Amendements gemacht. Hr. Taillardier schlägt folgendes vor: „Diese Steuer wird jährlich mit 100 Fr. entrichtet; das Patent erlischt, wenn die Zahlung einmal ausbleibt.“ Dieses Amendement, welches den Erfindern eine so wesentliche Erleichterung gewährt, wird trotz des Einspruchs der Minister angenommen.

Sitzung vom 12ten. Fortsetzung der Erörterung des Gesetzentwurfes über die Erfindungs-Patente. Hr. Ledru Rollin macht auf das Eintreffen des Seeoffiziers aus Dahayti aufmerksam und stellt ungefähr dieselbe Frage wie der Fürst von der Moskwa gestern in der Pairskammer. (S. dieselbe.) Allein weder der Seeminister noch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sind anwesend. Morgen wird demnach die Interpellation stattfinden. Nach diesem Zwischenfall setzt die Kammer die Verhandlung über die Erfindungspatente fort. Bureau. Die von mehreren Deputirten gemachten Anträge hinsichtlich der Abschaffung des Journalstempels der Postreform und die Ernennung oder Beförderung der Beamten wurden heute in den Abtheilungen geprüft.

Paris, 12. April. (Voss. Z.) Hr. Reine, der Adjutant des Admiral Dupetit Thouars, ist kaum einige Tage hier, und schon wieder erregen die Angelegenheiten Dahayti's allgemeines Interesse. Das Ministerium wird Mühe haben, sein Verfahren gegen den Admiral zu rechtfertigen. Was ich aus dem Munde des Hrn. Reine selbst vernommen, bestätigt und übertrifft sogar noch Alles, was bisher über die Intriguen der englischen Missionaire gesagt worden. Sie haben die Einwohner in die Kirche geprügelt, sie daselbst stundenlang eingeschlossen, wo denn die naiven Naturkinder vor lauter Erbauung und Frömmigkeit eingeschlafen sind. Dieselben Missionaire übten zugleich auch die gesetzgebende und vollziehende Gewalt auf der Insel aus, sie saßen zu Gericht über die Einwohner der Insel und schlichteten alle Streitfragen unter sich, natürlich aber nicht auf die Weise, wie es den Verkündern des Evangeliums zukommt. — Das Resultat davon war, daß sich die Abgesandten in Kurzem bereicherten, daß in Folge frommer Religionsübungen die Einwohner ihre materiellen Interessen über ihrem Seelenheil vergaßen, Grund und Boden unbebaut ließen, und jetzt die meisten Bedürfnisse von Valparaiso herbeigebracht werden müssen, und auch dieses Geschäft leiteten die Missionaire. O die frommen Männer! Was doch Alles im Namen des Christenthums geschieht! All' diesem Unwesen wollte der energische Admiral steuern, und dafür hat ihn sein Gouvernement belohnt!

(Sp. Z.) Der Breton meldet, mit dem Schiffe „Zonas“ (das Dahayti am 10. Decbr. verließ) sei in Nantes ein großes Packet amtlicher Depeschen angekommen, das sogleich nach Paris befördert worden sei. Die Aufklärung über den wahren Stand der Dinge kann also nicht mehr lange verzögert werden. Die Conferenzen der Minister mit dem Könige und dem englischen Gesandten über diesen Gegenstand, so wie der Courierwechsel mit London sind in diesen letzten Tagen sehr häufig gewesen.

Unser Gesandter an dem hannoverschen Hofe, Herr E. Perrier, ist hier angekommen, um auf den Fall fernere Reisen des Herzogs v. Bordeaux Verhaltungsbefehle einzuholen.

Herr Decazes ist von seiner diplomatischen Sendung nach London heute wieder hier angekommen und wird nun zum Geschäftsträger an einem deutschen Hofe ernannt werden.

Die neue Reise des Königs und der Königin der Belgier an den Hof von England hat, wie man versichert, hauptsächlich zum Zwecke, die vorläufigen Arrangements für die ExcurSION, welche der König Louis Philipp demnächst nach der Insel Wight zu machen beabsichtigt, in Ordnung zu bringen und von der Königin Victoria das

Versprechen zu erhalten, daß sie nach ihrer Niederkunft sich nach Paris begeben werde, um daselbst der französischen Königsfamilie einen Besuch zu machen. Wenn die Reise des Königs der Franzosen stattfände, so würde dies nicht vor dem Schluß der gegenwärtigen Session der Kammern geschehen können, aber auch nicht später als im Monat Juni, da die Königin Victoria ihrer Niederkunft im Juli entgegensteht. Außer Hrn. Guizot wird sicherem Vernehmen nach auch Marschall Soult den König auf dieser ExcurSION begleiten. Hr. Guizot erwartet viel von dieser Reise für noch innigere Befestigung des herzlichen Einverständnisses zwischen dem Cabinet der Tuilerien und dem von St. James. Die offiziellen Journale haben die Weisung erhalten, diese Nachricht vorerst nicht zu bestätigen, da doch immer noch unvorhergesehene Umstände die Vereitelung des Reiseprozesses herbeiführen könnten.

In der Deputirtenkammer legte heute der Kriegsminister einen Gesetzentwurf für Verwendung einer Summe von fünf Millionen Frs. auf die Fortificationen von Havre vor.

Einer der ausgezeichnetsten legitimistischen Abgeordneten, General Arthur de la Bourdonnaye, ist mit Tode abgegangen.

Die Débats suchen heut in einem längeren Artikel darzuthun, daß es sowohl aus religiösen wie aus politischen Gründen unzulässig sei, größere Bewilligungen von der Pforte in Betreff des Uebertritts der Renegaten zum Christenthum zu fordern, als Herr von Bourquenay und Sir Stratford Canning erhalten hätten. Damit scheint die Ansicht ausgesprochen, daß die Behauptung mehrerer Journale, diese Gesandten hätten, nicht zufrieden mit dem Gewährten, auf ein besseres angetragen, unbegründet sei.

Das Gerücht von neuen Unruhen, die im Königreiche der beiden Sicilien ausgebrochen wären, wirkte ungünstig auf die neapolitanischen Renten ein.

Der in Folge seines Attentates gegen die Person des Herzogs von Aumale aus Frankreich verbannte Duenisset hat sich am 22. Febr. in New-Orleans eines Mordversuches gegen einen dortigen Bürger, Namens J. Copping, schuldig gemacht.

(A. Pr. Z.) Eine ministerielle Ordonnanz vom 3ten l. M. verordnet die Veröffentlichung einer neuen Ausgabe des bestehenden Zolltarifs unter dem Titel: „Tarif officiel des douanes de France“. Nach dem Wortlaute der ministeriellen Ordonnanz soll die neue Zolltarif-Ausgabe allein gesetzliche Kraft haben.

(A. Z.) Die Reise des Bischofs Fayet von Orleans nach Rom hat eine politisch-kirchliche Bedeutung. Der Widerstand des Episcopates gegen den Billemain'schen Gesetzentwurf gab dem Cabinet die Ueberzeugung, daß derselbe nicht durchzusetzen sei, ohne die gefährlichste Spaltung zwischen Kirche und Staat hervorzurufen. Die Regierung, der es sehr daran liegt dem ärgerlichen Universitätsstreit ein Ende zu machen, läßt gegenwärtig einen Gesetzentwurf in Betreff der Reorganisation der geistlichen Seminarien ausarbeiten, die von der Universität durchgehends unabhängig, nur der obersten Aufsicht des Staates unterworfen werden sollen. Dieser neue Gesetzentwurf soll nachträglich dann den Kammern vorgelegt werden, wenn Gewißheit vorhanden daß die Prälaten den Geist und Endzweck desselben gehörig würdigen, keine Einwendungen dagegen erheben werden. Dem Erzbischof von Paris, den Bischöfen von Versailles, Orleans und Evreux sind bereits die Grundzüge dieser Maßregel mitgetheilt; sie nehmen jedoch Anstand hierüber sich bestimmt zu erklären, ohne sich vorher bei dem heiligen Stuhl Rathes erholt zu haben. Der Bischof Fayet, der unter der Restauration selbst Mitglied der Universität war und zu den geistreichsten und gelehrtesten Männern Frankreichs gehört, begiebt sich nun mit Erlaubniß der Regierung nach Rom, um mit dem heiligen Collegium Rücksprache zu pflegen.

Paris, 13. April. — Im neunten Bezirk der Hauptstadt wurde heute ein Deputirter gewählt; von 581 Stimmen fielen 302 auf Herrn Locquet, Candidat der conservativen Partei; die beiden Candidaten der Opposition, Sivry und Considerant, hatten 233 und 34, also zusammen nur 267 Stimmen; Locquet ist als Deputirter proclamirt worden.

Chemals, sagt der Commerce, wußten die Prinzen Alles, ohne etwas gelernt zu haben. Zu unserer Zeit läßt man sie, es ist wahr, etwas lernen, aber man muß anerkennen, daß sie schnell lernen. Man versichert wirklich, der Herzog von Montpensier sei schon im Stande, eine Schwadron zu führen und er werde zum Grade eines Rittmeisters befördert werden.

Spanien.

Madrid, 6 April. Der Entwurf zur Ordonnanz, die Journalpresse betreffend, ist fertig; die Cautionssumme soll auf 120,000 Reale und die gegen Pressvergehen angedrohte Geldbuße auf ein Minimum von 80,000 Frs. bestimmt sein. In Carthagena ist Alles zur Ordnung zurückgekehrt.

Die Expedition gegen Marocco ist von dem Ministerium fest beschlossen. Sämmtlichen Generalcapitainen in den südlichen Provinzen sind bereits Befehle zugegangen, auf daß sie Truppen nach Santa Maria senden. Dies energische Auftreten des Cabinets findet beim Pu-

blikum großen Beifall. Einen befriedigenden Eindruck macht, daß sich die meisten von denen, welche an der letzten Insurrection Theil genommen und die begnadigt worden, als Freiwillige zur Theilnahme an dieser Expedition angemeldet haben.

(A. Z.) Da die Behörden sämmtlich zur herrschenden Partei gehören, so haben sie die äußersten Anstrengungen gemacht, um der Königin Christine einen schönen Empfang zu bereiten. Dessenungeachtet sah man hier, was überall auf ihrer Durchreise geschah: die amtliche Welt machte die Feierlichkeiten, die liberale Partei blieb zu Hause, die Bevölkerung gleichgültig. Die ministeriellen Blätter sind bezahlt, um den Enthusiasmus des Volks zu erwecken. Vergeblich! Die freie Presse existirt nicht mehr, und darum ist es schwierig, die Wahrheit zu erfahren. Marie Christine hat in ihrem Antlitz einen stehenden Zug von Traurigkeit, der anzudeuten scheint, daß irgend ein banges Vorgefühl sie beherrscht. Diese Traurigkeit scheint seit ihrer Ankunft in Madrid, allen Festen zum Trotz, von Tag zu Tag zuzunehmen. Schon hat sie die Ränkesucht und die Triebfedern des Ehrgeizes, die im Spiele sind, kennen gelernt. Sie erblickt den Himmel gewitterschwanger und fürchtet seine Entladung durch Donnerschläge. Das Schweigen Christines auf alle Beglückwünschungsreden ist aufgefallen. Ihre Zunge wird sich nicht eher lösen, bis sie das politische Programm, welches ihr königl. Oheim ihr am Abend der Abreise von Paris eingehändigt, in Vollen setzen kann.

Schweiz.

Zürich, 11. April. (F. Z.) Hr. Prof. Génin in Straßburg giebt in seinem Werke „die Jesuiten und die Universität“ über die seit einigen Jahren auch auf die Schweiz ausgebreitete Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens (Propaganda) merkwürdige Aufschlüsse und zwar aus dem Prospectus der Gesellschaft selbst. Die Gesellschaft zählt 800,000 Mitglieder. Der persönliche Beitrag eines ärmern Mitgliedes beträgt wöchentlich einen Schilling. Im März 1842 allein fielen in die Gesellschaftskasse 2,752,215 Fr. „Berechnet man nach diesem, sagt Hr. Génin, die Geldquellen, die geheimen Einkünfte der Jesuiten, so erschrickt man über ihre Macht in einem Zeitalter, wo mit Geld Alles sich machen läßt. Mit diesen Mitteln machen sich die Jesuiten durch ganz Frankreich zu Stadt und Land unzählige blind ergebene Anhänger. Wenn aber die Stunde der Entscheidung kommt, so werden sie solche der politischen Partei zuwenden, welche ihnen die meiste Garantie bietet, sie unter ihrem Namen regieren zu lassen. Sie werden endlich die oberste und unumschränkte Herrschaft besitzen, und das wird das letzte Wunder der wunderthätigen Medaille sein. Das Werk der Verbreitung des Glaubens hat 2 Hauptsitze, Lyon und Paris, wo die 2 Haupthäuser des Ordens liegen. Das Werk selbst steht unter dem Schutze des Jesuitenheiligen Franz Xäver.“

Schweden.

Christiania, 9ten April. — Die Tidning for Skandinavien will nach Briefen aus Stockholm wissen, daß der verstorbene König über sein nachgelassenes Privatvermögen in der Art verfügt habe, daß die Königin Wittve 4 Millionen, die fünf königlichen Kinder jedes 1 Million, Graf Brahe das Gut Starbult und eine halbe Million, verschiedene Personen vom Hofstaat 200,000 Thlr., und S. Maj. den Rest von wenigstens 4 Millionen erhalten werde; alles in Riksd.-Reichsschuldbzettel (ein solcher Riksd. ungefähr = 1 Mk. Hamb. Courant). Wenn diese Aufgaben richtig, würde das ganze Vermögen circa 14 Millionen betragen.

Stockholm, 9. April. — Der Herzog v. Leuchtenberg wohnte am Ostersonntag nebst seiner königlichen Schwester dem Gottesdienst in der katholischen Kapelle bei. Er scheint sehr gesund und wird sich in acht Tagen über Schonen nach Berlin begeben; hat die Reise von St. Petersburg hierher in fünf Tagen, und die Ueberfahrt von Finnland in fünf Stunden gemacht.

Griechenland.

Athen, 21. März. (F. Z.) Man geht, im Jubel über die Unterzeichnung der Verfassung von Seiten des Königs, jetzt damit um, diesem vor dem Palast, als dem Schauplatz der Ereignisse des 3. Sept., ein Standbild zu errichten. Bildhauer Siegel ist bereits mit dem Entwurf der Zeichnung beauftragt. Das Ganze soll aus Marmor angefertigt, mit dem Fußgestell 34 Fuß hoch werden und den König im Krönungs-Ornat, die Constitution ertheilend, darstellen. — Handel und Gewerbe stoßen seit der letzten Umwandlung fast gänzlich; die Bankerute nehmen überhand und der Kredit, im Auslande sowohl als im Inlande, steht unter Null. Die ohnehin arme Staatskasse wurde gänzlich erschöpft, so daß man fast mit Gewißheit berechnen kann, daß nach 3—4 Monaten alle Zahlungen aufhören werden, denn seit dem 3. Sept. stellen sich gegen 2,000,000 Mhres. ausgaben heraus, währenddem an Steuern fast gar nichts eingegangen ist, und auch aus wohlberechneter Politik nichts eingefordert wurde. Genannte Summe aber wurde größtentheils zur Beruhigung der bewaffneten Macht verwendet. Letztere jedoch gewährt einen bedauerndwürdigen Anblick und ist nach all' ihren Organisationen, Reorganisationen und Reductionen ihrer Auflösung nahe.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. März. (A. 3.) Rußland, welches bisher dem englisch-türkischen Handelsvertrag nicht beigetreten war, schließt jetzt auf Grundlage dieses einen ähnlichen Traktat, und Hr. Titov hat die Unterhandlungen hierüber bereits eröffnet.

Ein großes Hinderniß zur Pacificirung des Libanon lag in letzteren Tagen in der Vorschrift, nach welcher die von Christen und Drusen bewohnten, und unter Drussischer Gerichtsbarkeit stehenden Dörfer, zur Bewachung des Interesses der ersteren nur einen Bevollmächtigten des christlichen Fürsten des Libanon erhalten, im Uebrigen aber unter der Vormäsigkeit der Drusen fort verbleiben sollten. Dies schien den auf drussischem Gebiete liegenden und von Christen ausschließlich bewohnten Dörfern Djesin, Akim, el Tuffa u. s. w. insbesondere hart zu fallen.

Die türkische Regierung hat beschlossen, daß in Deir el Kamar ein christlicher, ein drussischer und ein muslimanischer Gerichts- und Verwaltungsbeamter zu gleicher Zeit residiren sollen. Gegen den Scheikh Francis el Karam, im Lande der Metualis, ist eine Truppenabtheilung gesandt worden.

Miscellen.

In No. 4 und 5 des „Magazins für die Literatur des Auslandes“ befindet sich in einem Schreiben Hr. Balbi's in Mailand an F. Seebode in Berlin eine auch für weitere Kreise sehr interessante Uebersicht der Thätigkeit des letzten italienischen Gelehrten-Congresses in Lucca. Hr. Seebode wird auch den Lesern dieser Zeitung vorthellhaft bekannt sein, da wir einige Auszüge aus seinen wissenschaftlichen Bearbeitungen der von Hr. Balbi gelieferten Aufsätze über den asiatischen Handel, so wie über einige statistische Verhältnisse der europäischen Großmächte mitgetheilt haben.

Aus den oben erwähnten Schriften geht hervor, daß die sogenannten positiven Wissenschaften auch in Italien tüchtige Vertreter zählen. Die Versammlung in dem gewerbfleißigen, freundlichen Lucca fand zu derselben Zeit statt, als die bedeutenden literarischen Notabilitäten Englands, Deutschlands und Frankreichs sich auf den Congressen zu Cork, Graz und Ungers versammelten. Ungeachtet der Gleichzeitigkeit dieser wissenschaftlichen Vereine, belief sich doch die Zahl der zu Lucca anwesenden Verehrer der positiven Wissenschaften auf fünfhundert, da auch fremde Notabilitäten sich dieser Versammlung angeschlossen und hierdurch, wie bei den andern Gelehrten-Versammlungen, so auch bei dieser, den Beweis lieferten, daß die Wissenschaft keine besondere Heimath hat, sondern daß sie vielmehr die Bürgerin der ganzen Welt ist. Für das Jahr 1844 ist Mailand als Vereinsort gewählt worden. Diese Stadt bezeugte ihre lebhafteste Freude über die ihr zugebachte Ehre dadurch, daß sie beschloß, die Summe von 8700 Francs zu einem oder mehreren während des Congresses selbst anzustellenden großartigen Experimenten aus dem Bereiche der physikalischen oder Naturwissenschaften zu bewilligen.

Berlin. Wie tief ist doch die Verworfenheit unserer Taschendiebe! Einem hiesigen Hoffchauspieler wurde dieser Tage, während er das heilige Abendmahl im Dome nahm, eine Börse mit vierzehn Thalern aus der Tasche gezogen. Der Dieb muß gleichzeitig mit dem Bestohlenen das Sacrament der Sühne und Entündigung genossen haben.

Wien. Der bei dem jüngsten Duell in Preßburg Sieger gebliebene Frhr. v. Arnstein ist, sicherm Vernehmen nach, nach Paris abgereist, im wohlverstandenen

Interesse für alle bei diesem traurigen Streithandel Theilhabenden. Wie häufig geringfügige und im Uebermuth veranlaßte Anreizungen die Quelle so unglückseligen Unglücks werden können, zeigt unter Anderm auch dieses Duell. Der gebliebene Graf ging nämlich gegen seinen Gegner die Wette ein, sich ein Zwanzigkreuzerstück mit der Pistole von der Spitze seines Fußes wegzuschießen. Gegen die Art und Weise, nach erfolgtem glücklichen Schusse, wurden von dem Baron Arnstein Einwendungen erhoben; beleidigende Aeußerungen erfolgten, die er mit der Anfrage erwidert haben soll, ob sein Gegner auch das Herz sicher zu treffen sich erlauben würde? (Und solche Kindereien werden zu Ehrensachen erhoben!) Graf Schönborn schoß zuerst und fehlte, worauf Baron Arnstein seinen Schuß in die Lufe feuerte. Graf Schönborn ahmte aber diesen Edelmuth nicht nach, schoß jedoch abermals fehl. Hierauf faßte Baron Arnstein seinen Gegner aufs Korn und schoß ihn auf dem Plaze todt. (D. A. 3.)

Die Amerikaner treiben auch die Heirathsgesuche im Großen; nicht Einer sucht Eine durchs Intelligenzblatt, sondern ganze Staaten und Städte suchen gleich Tausende. Ein Theil des westlichen Nordamerikas mit der Hauptstadt Chicago hat nicht viel über 11,000 Einwohner. Unter diesen befinden sich 2500 unverheirathete Männer zwischen 20 und 30 Jahren und nur 1200 Mädchen im heirathsfähigem Alter, mit Ausschluß derer, welche, schier dreißig Jahre alt sind. Auf 1200 Männer zwischen 30 und 40 Jahren kommen nur 600 Frauenzimmer desselben Alters. Da nun auf diese Weise die Hälfte der Männer ehelos bleiben müßte, sucht die Zeitung Chicago American etliche Tausend Mädchen, welche sich in der Expedition dieses Blattes melden sollen, um sofort mit Männern versorgt zu werden.

Schlesischer Nouvelles - Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 19. April. — Ein wichtiger, in diesen Blättern seiner Zeit genügend besprochener Gegenstand hat nunmehr seine definitive Entscheidung erhalten. Unsere Leser werden sich erinnern, daß für das neu zu erbauende Stadtgericht mehrere Plätze im Anschlage waren, von denen das Trinitatis-Hospital am Schweidnitzer Thore als vorzüglich geeignet empfohlen wurde. Auf Antrag des Herrn Justizministers hat Se. Majestät bestimmt, daß das neue Stadtgericht verbunden mit dem königl. Inquisitoriat auf den zwischen der Cuirassier-Caserne und dem Selenkischen Institute liegenden Plaz kommen solle, für welchen Bau bereits ein sorgfältiger Entwurf ausgearbeitet ist.

So geht denn unsere Schweidnitzer Vorstadt einer immer größeren Entfaltung und schöneren Blüthe entgegen und dürfte binnen wenigen Jahren eine moderne Neustadt und durchaus fashionablen Stadttheil bilden, gesäumt mit prächtigen Palästen und öffentlichen Gebäuden, und sogar der Länge nach von einer Eisenbahn durchschnitten. Auch der dießseits des Stadtgrabens gelegene Theil der Stadt wird imposanter, da sich der Exerzier-Plaz bedeutend zu heben beginnt. Wenn auch, was neben der Architektur die Bildhauerkunst betrifft, unserm wackern Mächtig wegen Geldmangels nicht gestattet worden ist, seinen ursprünglichen Entwurf von fünf Figuren für das Theaterfrontispiz auszuführen, so wird seine der Vollendung nahe Poesie zwischen Arabesken dennoch eine schöne Zierde des Theaters sein. Von demselben Künstler sind ferner auch zwei Statuen, welche die neue Front des königl. Schlosses schmücken sollen, modellirt worden. Auch das Commandantur-Gebäude wird nicht ohne höheren architektonischen Schmuck bleiben, so daß dieser schöne Theil der Stadt den Paradeplatz um die zuerst ihm bestimmte Friedrichsstatue nicht zu sehr zu beneiden braucht.

Bei diesen Betrachtungen spricht Ref. gewiß im Interesse der Stadt den Wunsch aus, daß der nunmehr nicht lange zu verschleppende Bau einer Brücke, welche die Graupenstraße mit der Schweidnitzer Vorstadt verbindet, keiner Actiengesellschaft übergeben werden möge, indem bei dieser das „Billig“ die Rücksichten auf Schönheit natürlich in den Hintergrund drängt. Die Veranschlagung von zwei Dritttheilen der Breite des Stadtgrabens an der Taschenstraße so wie der enge Brückenbogen werden vielleicht gerade an dieser Stelle weniger bemerkt, obgleich sie häßlich genug sind; allein es wäre

wirklich schade, wenn der herrliche Wasserspiegel von der Schweidnitzer Brücke bis an die Hülse'sche Befestigung durch eine ähnliche Verengung verunziert werden sollte. Die in ganz Deutschland und noch weiter bekannte Promenade Breslaus verdient gewiß so viel Berücksichtigung, daß die Stadt selbst einen unentbehrlichen Bau ausführt, oder wenigstens, wenn er andern Personen überlassen wird, dabei diejenigen Rücksichten auflegt, welche eine Stadt wie Breslau verlangen kann.

** Die Mannheimer Abendztg. (No. 89) theilt einen Auszug aus der Erklärung von Pelz gegen Gretsch (s. Schles. Ztg. No. 82) mit, ohne die Quelle anzugeben, aus welcher sie schöpfte. Uns dünkt, daß jene Erklärung bemerkenswerth genug ist, um das Blatt (die Schlesische Zeitung) anzuführen, in welchem sie zu Tage gekommen. Immer hübsch achtsam, schätzbare Frau Collegin in Mannheim. Wir unsererseits citiren die liberale Mannheimer Abendztg. aufmerksam.

Breslau, 19. April. — Nach den gestern Abend eingegangenen amtlichen Nachrichten aus Cosel hatte daselbst am 17ten früh um 6 Uhr die Ober am Ober-Pegel eine Höhe von 14 Fuß 2 Zoll und am Unter-Pegel von 11 Fuß 10 Zoll; um 6 Uhr Abends desselben Tages am ersteren eine Höhe von 14 Fuß 5 Zoll, und am letzteren von 12 Fuß 3 Zoll.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 19 Fuß 11 Zoll und am Unter-Pegel 9 Fuß 3 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am Ober-Pegel um 2 Zoll und am Unter-Pegel um 3 Zoll wieder gefallen.

† Breslau, 19. April. Vorgestern war der bei einem Schiffer aus dem Züllichauer Kreise in Diensten stehende Knecht Johann Gottlieb Bothe in den Vormittagsstunden auf dem am neuen Packhofe vor dem Nikolai Thore hieselbst liegenden Schiffe seines Dienstherrn damit beschäftigt, das Segeltuch aufzuhissen. Während dieser Verrichtung wurde das gedachte Tuch unvermuthet vom Winde stark aufgebläht, der erwähnte Knecht aber mit ihm zugleich in die Höhe gehoben und dann über den Schiffsbereich hinaus in den Strom geschleudert; in dem er sofort spurlos versank und auch bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden ist.

Gleiwitz, 15. April. — Es ist wahrhaft erstaunenswerth, mit welchem Eifer die Arbeiten an dem bei

Gleiwitz zu errichtenden oberschlesischen Eisenbahnhoft, ungeachtet des bisher ungünstigen Wetters, betrieben werden. Ein großer Theil des zu den Gebäuden und der Bahn nöthigen Materials ist angefahren, die Umzäunung des Bahnhofes ist tüchtig in Angriff genommen und alle andern nur möglichen Vorarbeiten angefangen, so daß, wenn in derselben Weise fortgefahren wird, der Wunsch der Direction, die Bahnhofgebäude im Herbst d. J. unter Dach zu bringen, wohl in Erfüllung gehen dürfte.

Theater.

Am 18ten d. eröffnete Ulr. Sack, Sängerin vom Theater zu Königsberg ihr Gastspiel auf hiesiger Bühne mit der Rolle der Prinzessin in Meyerbeer's „Robert der Teufel.“ Ihre Stimme ist nicht stark, namentlich in der Tiefe, aber wohlklingend; die Methode zeigt fleißiges Studium guter Muster, und setzt sie in den Stand, bei sinkender Kraft sich geschickt zu helfen. Wir meinen häufig Anstrengung bemerkt zu haben, die auf Indisposition schließen ließ, was sich bei späteren Leistungen wohl sicherer wird beurtheilen lassen. Das Spiel war verständig und von guter Bildung. Mad. Herz nahm in der Rolle der „Alice“ vom hiesigen Publikum Abschied, das ihr bei allen ihren Leistungen theils Beifall, theils Nachsicht erwiesen hat. Mehr als „Norma“ und „Antonia“ ist „Alice“ für sie eine geeignete Aufgabe, schon wegen der hohen Stimmlage, welche der Komponist durchgängig beachtet hat. So traten denn die von uns früher gerügten Schwächen etwas weniger hervor, doch fehlte im Allgemeinen jene feine Grazie, jene französische Leichtigkeit, welche der Charakter fordert. Das Ensemble der Aufführung, die wahrscheinlich eilig vorbereitet worden war, ließ viel zu wünschen übrig; übrigens sollen die hier ausgesprochenen Urtheile sich nur auf die ersten drei Akte beziehen, da Ref. die letzten beiden nicht mehr gehört hat. A. K.

Erwiderung.

In No. 90 dieser Zeitung hat „Einer für Viele“ angefragt, woher es komme, daß in der am 22ten des v. M. in der Bürgerschule zum heil. Geist abgehaltenen Prüfung die laut gedrucktem Programm von 9 bis 9½ Uhr stattfinden sollende Prüfung „für die“ (soll heißen: der) Schüler der 2ten Klasse kaum die Hälfte der festgesetzten Zeit dauerte. — Diese ganz überflüssige und auf ungeziemende Weise ausgesprochene Anfrage beantwortet vollständig die durch den Druck bekannt gemachte Dr.

nung der Prüfung selbst. Der Zeitraum von etwa vier Stunden ist durch neun verschiedene Gegenstände, mit Einschluß der Rede des Rectors, des von ihm vorzulesenden Berichts und des Anfangs- und Schluß-Chorals und außerdem noch durch kleinere zwischen den einzelnen Lectionen der obern Klassen vorgetragene Declamationsstücke so ausgefüllt, daß es nicht möglich ist, auf jeden einzelnen Lehrgegenstand eine volle halbe Stunde zu verwenden. Auch verdient wohl Berücksichtigung, daß nicht alle entfernt Wohnenden, welche im amtlichen Berufe hier erscheinen, mit dem Glockenschlage schon anwesend sein können, wodurch bisweilen eine Verzögerung des Anfanges veranlaßt wird. So wäre denn die Anfrage genügend beantwortet.

Uebrigens dem „Einen für Viele“ noch die Bemerkung, daß es „Allen“ höchst sonderbar erscheinen muß, in einer für das Zeitungspublicum so unwichtigen Angelegenheit erst nach fast vier Wochen eine öffentliche Anfrage zu erlassen, daß gewiß Alle diese Form einer solchen, städtischen Schulangelegenheiten betreffenden Anfrage unziemlich finden, daß gewiß Alle darin übereinstimmen, daß solche relative Redensarten, wie „Einer für Viele“ eigentlich nichtsagend sind und in solchen Fällen die Namensnennung des Anfragenden dem Prinzip der Oeffentlichkeit gemäß weit angemessener gewesen wäre, und endlich, daß wohl Alle solche Anfragen, warum die Prüfung in einem einzelnen Lehr-Gegenstande fünf oder sechs Minuten früher geschlossen worden sei, für höchst lästig und die Frage selbst für ganz zwecklos erachten müssen. Das Ueberaus unfeine Wort, dessen sich der Fragende düntelvoll und ganz rücksichtslos in Beziehung auf den von ihm Herausgeforderten bedient, eignet sich nicht zu einer öffentlichen Klage, wohl aber zu einer stillen Verachtung.

Breslau den 19. April 1844.

Fischer.

Berechtigung.

Unter der Ueberschrift: Klage eines Mißbrauchs wird in No. 91 der Schles. Ztg. der in den evangelischen Kirchen Breslaus herrschende Gebrauch, die Confirmation nicht wie anderwärts vor Ostern nach dem Schluß der Schule, sondern erst nach Ostern und zwar nach Anfang der Schule zu vollziehen, angefochten. Einseher findet den Grund dieses angeblichen Mißbrauchs in einem „Belieben der Herren Geistlichen“ hätte aber bei einiger Sachkenntniß wissen können, daß die evangelische Geistlichkeit Breslaus ihre amtlichen Functionen

nach Anordnung und unter Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde vollzieht. An diese nur hätte er, statt einen ganzen Stand unbefugter Weise öffentlich anzutasten, eine etwaige Beschwerde auf ordnungsmäßigem Wege zu richten gehabt. Es fällt daher die Klage eines Mißbrauchs auf sein eigenes Verfahren zurück, und darf ihm schließlich die Versicherung ertheilt werden, daß die angeregte kirchliche Einrichtung auf guten Gründen beruht, zu deren Auseinandersetzung seine „Klage“ vorläufig keine Veranlassung giebt.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:
D i n d i e n.

Dritter Bericht der ambulatorischen Kinderheilanstalt.

Im ersten Quartale des Jahres 1844 wurden neu aufgenommen: 115 Kinder; Bestand vom vorhergehenden Quartale waren geblieben 22; es wurden mithin verpflegt in Summa: 137 Kinder. Von diesen wurden

a) geheilt entlassen	74
b) es entzog sich der Behandlung	1
c) gebessert wurden entlassen	3
d) es starben	20

Summa der Entlassenen 98
Bleibt Bestand 39

Von den 20 Gestorbenen hatten 8 (also 0,40) das erste Lebensjahr noch nicht überschritten.

Wir haben schon Beschränkungen bei der Aufnahme der Kranken stattfinden lassen müssen; dennoch ist der Zubrang so groß (in den letzten 14 Tagen wurden allein 48 aufgenommen), daß unsre Mittel sich als unzureichend erweisen. Wir hoffen daß der wohlthätige Sinn unsrer Einwohnerschaft uns mehr und mehr in den Stand setzen wird, alle Ansprüche zu befriedigen. Der Schatzmeister der Anstalt, Herr Banquier Frand (Blücherplatz No. 10.) ist fortwährend bereit, Beiträge zu empfangen.

Jeder Besuch während der Empfangsstunden (täglich von 11—12 Uhr, Schmiedebrücke No. 36.) wird uns sehr willkommen sein. Breslau, im April 1844.

Dr. Neumann.

Handelsbericht.

Breslau, vom 19. April. — Die in dieser Woche eingegangenen auswärtigen Berichte lauteten für die schwereren Sorten Weizen fest; doch konnte dies auf den hiesigen

Markt von keinem Einfluß sein, da wir mit den Preisen der schweren Waare hier eigentlich noch nicht wesentlich niedriger gegangen, davon aber auch gegenwärtig nur äußerst sparsame Zufuhren herankommen und die auswärtigen Notierungen leider noch immer von der Art sind, daß sich dem Exporteur beim Versand kein Nutzen herausstellt.

Man kann demnach nur die Hoffnung hegen, daß sich doch noch vielleicht vor der neuen Ernte einige Frage und damit etwas bessere Preise einstellen, doch dürfte dies vorerst noch sehr von der Witterung abhängen.

Die Zufuhr war in dieser Woche etwas reichlicher als in den vorhergegangenen; doch kauften im Allgemeinen nur Consumenten.

Gelber Weizen bedang 45 à 55 Sgr., weißer 50 à 57 Sgr. pr. Schfl., besonders schöne Parthien auch 1 2 Sgr. pr. Schfl. mehr.

Roggen 33 à 36 Sgr.; **Gerste** 27 à 29 Sgr.; **Hafer** 20 à 21 Sgr.; **Erbsen** 34 à 36 Sgr. pr. Schfl.

Von **Winter-Mais** wurde etwas zu 75 Sgr. pr. Schfl. verkauft.

Es zeigen sich schon einzelne Verkäufer von Raps vor der nächsten Ernte, und fordert man 75 à 76 Sgr. pr. Schfl., doch finden sich dazu noch keine Käufer.

Das Geschäft in **Kleearten** ist sehr still geworden; rothe Saat fand nur bei einzelnen Centnern Käufer, welche Saat ist fast ganz geräumt.

Mit **Hübl** geht es sehr flau, rohes, loco-Waare, wüßte zu 9% Rthlr. zu kaufen sein.

Spiritus, loco, 6 1/2 à 7% Rthlr. pr. 60 Quart à 80% R. bezahlt.

Actien-Course.

Berlin, vom 17. April.

An der heutigen Börse wurde gemacht:		
Berlin-Hamburg	118 1/2	Br. 117 1/2
Köln-Minden	112 1/2	112 1/2
Niederschlesische	120 1/2	119 1/2
Sächsisch-schlesische	118 1/2	117 1/2
Sächsisch-bayerische	110 1/2	109 1/2
Sagan-Sprottau-Glogauer	112 1/2	112 1/2
Bergisch-Märkische	115	—
Berun-Krakau	113 1/2	—
Hamburg-Vergedorfer	103 1/2	—
Leipzig-Dresdener	—	144
Altona-Kiel	131	—
Livorno	106 1/2	—
Sankt-Petersburg	77	76
Nordbahn	154 1/2	—
Gloggnitz	119 1/2	118 1/2
Railand-Venedig	112 1/2	111 1/2

Berichtigung.

W. Alex. neuester Roman E. (vgl. d. gestrige Ztg. unter Miszellen) heißt: die Befessenen von P. don. Vor ihm bearbeitete den Stoff Alfred de Vigny.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Nachdem der im §. 2 der Statuten unserer Gesellschaft vorgesehene Fall eingetreten ist, und demnach unter Unternehmen auf die Herstellung einer Anschlussbahn nach der Sächsischen Grenze zur Verbindung der Stadt Breslau mit Dresden sich ausdehnt, so eröffnen wir hierdurch den Actionairen unserer Gesellschaft, in der Zeit vom 5ten bis 20. Mai c. incl. die Zeichnung des zu dem gedachten Zweck aufzubringenden Actien-Capitals, jedoch nur bis zum Betrage von 1,712,500 Rthlr., da die zur Erfüllung des im §. 8 der Statuten für den gedachten Fall festgesetzten Capitals von 2,000,000 Rthlr. außerdem noch erforderlichen 287,500 Rthlr. gemäß §. 6 der Statuten vom Staat übernommen werden. Diejenigen Actionaire, welche von dem Recht zur vorzugsweisen Zeichnung der in Rede stehenden Actien Gebrauch machen wollen, fordern wir auf, innerhalb der gedachten Frist

- 1) ihre Quittungsbogen im Bureau der Gesellschaft zu Berlin (Leipzigerstraße No. 61, zwei Treppen hoch) zu präsentiren,
- 2) ein Verzeichniß derselben nebst Duplikat einzureichen und unter dem Haupt-Exemplar Folgendes zu vermerken:
„für das Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Unternehmen zeichne ich
„Zähler Actien unter den Bedingungen der Statuten vom 26. August 1843“
auch diesen Vermerk eigenhändig zu unterschreiben, bei etwaigen Zeichnungen im fremden Namen aber die Vollmacht des Kommittenten im Original beizufügen, und endlich

- 3) gleichzeitig mit Abgabe der Zeichnung zwanzig Procent des gezeichneten Actien-Betrages zur Gesellschafts-Casse einzuzahlen.

Die producirten Quittungsbogen werden mit den Worten:
„producirt bei der Actien-Zeichnung im Mai 1844“
roth abgestempelt und nebst dem zweiten Exemplar der sub 2 gedachten Specification, auf welcher über die Zahlung der sub 3 quittirt wird, sofort zurückgegeben.

Sollte mehr als die aufzubringende Actiensumme gezeichnet werden, so erfolgt die Reduction pro rata derjenigen Actienbeträge, als deren Inhaber sich die Zeichner auf die sub 1 angegebene Art ausgewiesen haben. Es werden daher, insofern alle Actionaire von dem Recht der vorzugsweisen Zeichnung Gebrauch machen, auf je 400 Rthlr. der bereits vorhandenen 100 Rthlr. neue Actien fallen. Wegen Ausgabe der Quittungsbogen für die neuen Actien, die gegen Rückgabe der Interims-Quittungen über die geschehene Einzahlung der sub 3 eingeforderten 20 pCt. erfolgt, wird nach geschehener Actien-Zeichnung weitere Bekanntmachung erfolgen.

Actien-Zeichnungen, die den vorstehend aufgestellten Bedingungen nicht entsprechen oder nicht innerhalb der festgesetzten Frist bei uns eingehen, werden nicht berücksichtigt.

Schließlich bemerken wir zur Erledigung mehrerer an uns ergangener Anfragen, daß nur diejenigen Anzahlungen statutenmäßig vom 20. Mai c. ab mit vier Procent verzinst werden, welche auf den bei der Repartition der zu zeichnenden Actien für den betreffenden Zeichner sich ergebenden Actien-Betrag fallen. Etwaige Mehrzahlungen werden nach ge- ohne Zinsen zurückgezahlt.

Berlin den 20. April 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Sonntags, Montags und an Feiertagen wird vom 21ten dieses Monats ab für diejenigen Reisenden, welche auf unserer Bahn für die Hin- und Rückreise von Breslau das Fahrbiß lösen, für die nachstehenden Touren ein ermäßigtes Fahr- geld eintreten, und zwar:

- zwischen Breslau und Cattern:
im Wagen III. Klasse für die Hin- und Herreise 5 Sgr.
- zwischen Breslau und Ohlau:
im Wagen II. Klasse für die Hin- und Herreise 20 Sgr.
- III. „ „ „ „ 12 „

Breslau den 16. April 1844.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Tägliche Dampfwagenzüge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

vom 1. April bis incl. 14. Mai 1844.

Abfahrt von Breslau Morgens 7 Uhr	— M., Nachmittags 2 Uhr	— M., Abends 8 Uhr
Freiburg	7 = 18 M.,	5 = 18 M.,
Freiburg	9 = 18 M.,	7 = 18 M.,
Freiburg	9 = — M.,	4 = — M.,

Für die verarmten Spinner und Weber der Provinz Schlessien sind ferner vom 5ten bis incl. 17ten d. an milden Beiträgen bei mir eingegangen:

Von Hrn. Gürtler in Robens 1 Rthl., von dessen Schülern 1 Rthl., zus. 2 Rthl.; von Hrn. Friedrich Bresse, Kaufm. in Greifswalde 2 Rthl.; von Hrn. F. Schwarz, Kaufm. in Berlin 1 Rthl.; von Hrn. W. H. 2 Rthl.; von dem Trachtenberg Praisnitzer Gesang-Verein der Betrag eines am 24. März veranstalteten Concerts 20 Rthl.; von den Hrn. John & Bögel der Betrag einer Vorstellung im alten Theater 11 Rthl. 5 Sgr. 6 Pf.; von der Direction des hiesigen Wintervereins der Betrag eines Concerts 60 Rthl.; durch Hrn. Wagner von Wiebe in Luremburg, vom 38. Infanterie-Regiment, 2. Bataillon, von den Hrn. P. P. cieren 24 Rthl. 4 Sgr., von den Unterofficieren, Spielleuten und Gemeinen 9 Rthl. 19 Sgr. 2 Pf., zus. 33 Rthl. 23 Sgr. 2 Pf.; jährlicher Beitrag von Hrn. Freihrn. v. Richter stud. jur. 5 Rthl.; durch Hrn. Pastor Reimer in Herrnhaut 24 Rthl.; von Hrn. P. Kriebel in Wielguth 1 Rthl.; von der Harmonie-Gesellschaft in Bernstadt 2 Rthl.; von der 1661. Redaction des Oberschlesischen Wanderers in Gleiwitz gesammelt 53 Rthl. 19 Sgr.; von Hrn. Grafen Pfeil auf Wildschütz 5 Rthl., und 5 Rthl. jährlicher Beitrag, zus. 10 Rthl.; Hrn. Pastor Wirth in Wurkau 1 Rthl.; durch den Rathhaus-Inspector Hrn. Klug 25 Sgr. 20 Sgr., und zwar von Hrn. Consistorialrath B. 4 Thdr., Hrn. J. 2 Rthl. und Cons. partikulärer Mühe 1 Rthl.; von dem Gesangsverein in Ohlau Betrag eines Concerts 46 Rthl.; durch Hrn. Buchhändler Goshorek, und zwar von dem Herrn Stadtrat und Kaufmann Sam. Scholz 10 Rthlr., Fräulein F. W. 5 Sgr. und Herrn Partit. K. 10 Sgr.; durch die Buchdruckerei-Wesiger Hrn. Gochs & Hentschel in Rothenscheid 1 Rthl. 11 Sgr.; durch Hrn. Pastor Ansohn in Wangen bei Parnitz gesammelt 1 Rthl. 15 Sgr. 6 Pf., desgl. in Ober-Rummernick 22 Sgr., zus. 2 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.; von dem Schülern des Lehrers Schmidt in Mühlitz 1 Rthl.; durch den Musf. Director Hrn. Ferdinand Möhring in Saarbrücken der Betrag eines von demselben veranstalteten Concerts 50 Rthl.; von dem Hrn. Baron v. Wittich auf Partitz jährlicher Beitrag 12 Rthl.; den Buchhändler Hrn. J. Guttenberg in Berlin bei dem am 12ten c. daselbst im Krolltheater stattgehabten Diner der Schlesier gesammelte 224 Rthl. 21 Sgr.; von Dittmann durch Frau Caroline Freifrau v. Wimmerberg, geb. Mohr von Ehrenfeldt und Frau Baronin von Humboldt geb. v. Heineken 183 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.; von Hrn. Cantor Popel der Betrag einer Aufführung von Rombergs Glöck unter Mitwirkung des Parnitzer Gesangs-Vereins 13 Rthl. 13 Sgr.; durch Hrn. Dr. Stolle in Grafenort bei Slag der Betrag eines im Schloß Grafenort aufgeführten, theatralischen Vorstellung, 63 Rthl. 5 Sgr.; von Hrn. Kaufm. Joh. W. Fischer in Berlin 25 Rthl.; von Hrn. Kaufm. G. G. Kohrs in Hamburg 25 Rthl.; durch Hrn. Conrad Schneider in Bunzlau, Redacteur eines Volksblattes 217 Rthl. 20 Sgr. 9 Pf., und zwar 48 Rthl. von der Gesellschaft der Harmonie in Bunzlau und dem Musf.verein daselbst; Sammlung des Hrn. Redactors 169 Rthl. 20 Sgr. 9 Pf., wovon 2 Rthl. für Schubert und 2 Rthl. für Leuchtmann in Hausdorf bei Rynau bestimmt und heute dahin abgegangen sind; von der Redaction des Militärischen Kreisblattes durch Hrn. Bachmann 10 Rthl. 3 Sgr. 7 Pf. Summa 1148 Rthl. 22 Sgr.

Indem sich der Ausschuss vorbehält, seinen Dank Allen, die ein freundliches Interesse für sein Wirken genommen haben, auszusprechen, wird es ihnen, die solches durch Geldbeiträge, Sammlungen und persönliche Leistungen unterstützt, angenehm sein, zu erfahren, daß es dem Comité bereits gelungen ist, mit Erfolg zu wirken. Die Tendenz des Vereins ist, die arbeitstüchtigen Weber und Spinner zu beschäftigen und, die zu keiner Arbeit fähig sind, zu unterstützen. Das Vorhaben ist groß — die Hoffnungen auf fernere Unterstützungen sind aber auch. Ueberall giebt es Kreise von Gebern, die bei jeder Gelegenheit durch eigenes Gefühl oder Ansprache in Anspruch genommen werden — und diese werden ihr Wohlwollen gewiß auch unsern Vereinen zuwenden. Mächtige es ihnen immer vergönnt sein, bei jeder Nothwo sie sich findet, ihrem Gefühl folgen zu können. Die Unterstützungen, welche bereits eingegangen sind, enthalten auch Nothpennige alter, unbemittelter Personen, welche die Bogen der Weber und Spinner erbarmt! Unserem Vereine ist von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister von Nagler Portofreiheit gewährt worden. Der Vermerk: „portofrei laut Ordre vom 25. März 1844“ erspart denen, welche auch so freundlich sind, Briefe oder Geldsendungen zu frankiren, das Porto. Breslau, den 17ten April 1844.

Scharff, Schatzmeister des Vereins.

Fest der Freiwilligen aus den Jahren 1813-15.

Das diesjährige Erinnerungsfest wird Donnerstag den 2. Mai in den Räumen des Wintergartens gefeiert werden. Die Eintrittskarten zu demselben liegen vom 28ten d. M. ab beim Herrn Kameraden Zettlich (Dhlauer Straße, im weißen Adler) zur Empfangnahme bereit.

Der Apell am 2. Mai wird Vormittags um 10 Uhr abgehalten.

Breslau, den 19. April 1844.

Die Vorsteher des Vereins.

Kroll's Wintergarten.

Dem verehrlichen Vereine der Freiwilligen habe ich zur Abhaltung seines Gedächtnisfestes den Wintergarten und dessen Räume für Donnerstag den 2. Mai d. J. ausschließlich überlassen, und es ist der freie Eintritt in denselben an dem genannten Tage nur Denjenigen gestattet, welche sich durch Vereinskarten zu legitimiren vermögen.

Dem Abkommen zufolge ist den Familien der resp. Mitglieder des Vereins zu dem am 1. und 3. Mai stattfindenden Concerten der freie Eintritt gewährt.

Den 1. Mai: **Subscriptions-Concert** für die hochgeehrten Mittwoch-Abonnenten, wobei das mit Waffen und Trophäen geschmückte Local Hochdieselben überraschen wird.

Den 3. Mai findet zum Beschluß der Festlichkeiten eine Nachfeier durch Concert und Diner statt, an welcher Gäste, durch Mitglieder des resp. Vereins eingeführt, Theil nehmen können. Das Arrangement dieser Nachfeier ist mir überlassen, dessen Bekanntmachung ich unterlasse, da ich am Abend des genannten Tages meine hochgeehrten Gäste angenehm zu überraschen gedenke. Das Couvert zu dem Diner kostet 20 Sgr., und bitte ich, wegen der Theilnahme sich bald gehörigen Orts zu melden, da die Subscriptions-Liste den 2. Mai Abends geschlossen wird. Meine hochgeehrten Sonntag-Abonnenten haben am 3. Mai ungehinderten Eintritt. Für nicht Abonnenten 10 Sgr. Entrée am 1. und 3. Mai.

A. Kugner.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Meyer,
Jacob Meyer.
Berlin den 16. April 1844.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Anna, mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. Pavel auf Tscherschen bei Witzig, beehren sich entsemeten Bekannten und Verwandten ergebenst anzuzeigen:

Der Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer v. Schweinichen und Frau.
Militzsch den 12. April 1844.

Todes-Anzeige.

Als drittes Opfer in diesem Jahre forderte der unerbittliche Tod aus unserm Familienkreise unsern geliebten Bruder und Schwager, Julius Felbrig, Herzogl. Braunschweig-Deleschen Kammer-Calculator. Es starb derselbe am 18ten huj. früh um 9 Uhr an Unterleibsbeschwerden im 38ten Lebensjahre. Diefelbe zeigen dieses Ereigniß theilnehmenden Freunden und Verwandten an:

Auguste Rechenberg geb. Felbrig,
Wolff Felbrig, Kgl. Ober-Landesgerichts-Sekretair,
Albert Felbrig, Pastor zu Neobisch,
Dittlie, v. d. G. Conr. Kiese, weiter geb. Felbrig,
Johanna Felbrig geborne Faban,
Alberta Felbrig geborne Schiffmann,
Rechenberg, Pastor zu Juliusburg.
Dels den 19. April 1844.

H. 23. IV. 6. R. □ III.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 20ten: „Marie, oder die Tochter des Regiments.“ Komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti.
Sonntag den 21ten, neu einführt: „Der Mann mit der eisernen Maske.“ Drama in 5 Abtheilungen von Februn.

Es werden für das hiesige Stadt-Theater noch einige hohe Tenore für den Chor gesucht. Wer sich dazu fähig hält, kann sich melden bei

Ed. Lauwit,

Taschenstraße No. 8, täglich von 8 bis 9 Uhr Vormittags.
Breslau den 20. April 1844.

Technische Versammlung.

Montag den 22. April Abends 6 Uhr. Herr Dr. ph. Duflos über Prüfung der Pottasche und Soda zu technischen Zwecken.

Rosenberg-Kreuzburger landwirthschaftlicher Verein.

Die verehrlichen Herrn Mitglieder werden ergebenst ersucht, sich Dienstag, den 23ten d. M., früh 9 Uhr zu Kreuzburg in dem bekannten Gasthose recht zahlreich einzufinden. Groß-Schweinem bei Constat,
den 16. April 1844.

Der Vorstand.
Gebel.

Kroll's Wintergarten.

Sonntag den 21ten d. M. großes Concert, für Nicht-Abonnenten 10 Sgr. Entrée. Gleichzeitig findet das erste Vogelstechen, das Armbrustschießen nach Schweizer Art, wie auch die Rutschbahnfahrt statt. Zugleich die ergebene Anzeige, daß mit Ausgang April die Winter-Abonnements-Concerte aufhören. Billets zu den Sommer-Subscriptions-Concerten sind sowohl bei Hrn. Gröfser, vormals Granz, wie auch bei mir an der Kasse zu haben.

A. Kugner.

4 bis 5000 Thaler werden zur ersten pupillarisch sichern Hypothek für hier oder auswärts nachgewiesen: Gum-merei No. 16. 1 Etiege rechts.

Bekanntmachung der Bank von Polen.

In Folge des, den Umtausch der fünfprocentigen Schatz-Obligationen aller drei Serien gegen vierprocentige Schatz-Obligationen betreffenden Allerhöchsten Ukases vom 29ten Februar (12. März) l. J. wird hiermit von der Bank von Polen in Gemäßheit des §. 1 und 3 besagten Ukases die nachstehende, von dem Administrationsrath des Königreichs Polen bestätigte Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§ 1. Der Umtausch der fünfprocentigen Schatz-Obligationen aller drei Serien gegen die auf den Grund des vorstehenden Ukases auszustellende vierprocentige Schatz-Obligationen wird in Warschau bei der Bank von Polen, oder bei dem Handlungshause Sam. Ant. Fränkel, u. in Berlin bei dem Handlungshause F. M. Magnus bewirkt werden.

§ 2. Die zum Umtausch einzureichenden fünfprocentigen Schatz-Obligationen müssen mit allen noch nicht fälligen Zins-Coupons incl. des laufenden versehen sein, widrigenfalls der Betrag eines jeden fehlenden Coupons von dem Nominalwerth der Obligation in Abzug gebracht wird.

§ 3. Die zum Umtausch einzureichenden 5procentigen Schatz-Obligationen sind mit einem, nach Serien und Nummern geordneten Verzeichnisse zu versehen.

§ 4. Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom 19. April (1. Mai) bis zum 18. Juni (30. Juni) d. J. eingereicht werden, erhält der Inhaber Zug um Zug vierprocentige Schatz-Obligationen nebst den dazu gehörigen Coupons zum Course von 90 pSt. dergestalt, daß

für jede 3 Stück Obligationen, welche 3000 Fl. fünfprocentige Schatz-Obligationen oder 450 SR. betragen, der Inhaber 500 SR. in vierprocentigen Schatz-Obligationen, und für jede einzelne 5procentige Schatz-Obligation von 1000 Fl., 150 SR., in vierprocentigen Schatz-Obligationen mit einem baaren Zuschuß von 15 SR. in Warschau, oder 16 1/2 Rthlr. Russisch Courant in Berlin empfangen wird.

§ 5. Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom 19. Juni (1. Juli) bis zum 18ten (30ten) September d. J. eingereicht werden, erhalten die Inhaber vierprocentige Schatz-Obligationen nebst den dazu gehörigen Coupons zum Course von 92 pSt., demnach wird der Inhaber für jede fünfprocentige Schatz-Obligation über 1000 Fl. eine vierprocentige über 150 SR. mit einem baaren Zuschuß von 12 SR. in Warschau, oder 12 1/2 Rthlr. in Preussisch Courant in Berlin empfangen.

§ 6. Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom 19. September (1. October) d. J. bis 19. (31. März) 1845 eingereicht werden, erhält der Inhaber vierprocentige Schatz-Obligationen nebst den dazu gehörigen Coupons zum Course von 93 pSt. dergestalt, daß für jede fünfprocentige Obligation von 1000 Fl. der Inhaber eine vierprocentige Obligation über 150 S. R. mit einem baaren Zuschuß von 10 S. R. 50 Kop. in Warschau oder 11 3/4 Rthlr. Pr. St. in Berlin empfangen wird.

§ 7. Alle bis zum 20. März (1. April) 1845 nicht eingetauschten, fünfprocentige Schatz-Obligationen werden nach ihrem Nominalwerth baar bezahlt und zwar auf die Weise und zu den Terminen, welche später werden bekannt gemacht werden.

Warschau, am 23. März (4. April) 1844.

Präsident, Geheimer Rath (unterz.) J. Tymowski.

Für die Richtigkeit:

Der Chef der Kanzlei der Bank von Polen (gez.) Subkowski.

Bekanntmachung.

Der Windmühlensitzer Gottlieb Illguth zu Garne, Kreis Kröben, beabsichtigt, seine Windmühle von dort nach Godelow, hies. Kreises, zu translociren und am letzteren Orte auf ein von dem Bauergute seines Vaters abzutrennendes Grundstück aufstellen.

Indem ich dieses Vorhaben nach Vorschrift des Gesetzes vom 28. October 1810 und der Regierungsverfügung vom 2. Februar 1837 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen hiermit auf, welche gegen dieses Etablissement gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, ihre Einsprüche binnen heut und acht Wochen schriftlich anher einzusenden, widrigenfalls, nach Ablauf dieser Frist, die Genehmigung dazu höhern Orts nachgesucht werden wird.

Militzsch, den 25. März 1844.

Königl. Kreis-Landrath.

Für denselben:

Der Kreis-Deputirte.
v. Frankenberg.

Öffentliche Vorladung.

Alle diejenigen, welche

1) an das für den Elisabeth Haasner'schen Sohn, Namens Franz aus dem Kinder-Vergleiche de dato 4. Mai 1771 et confirmato den 31. December ejusd. a. auf der Gärtnerstelle No. 4 zu Heidau eingetragene Muttergut von 8 Rthlr. und 2 Rthlr. 12 Sgr. Auszug, sowie an die aus dem Joseph Haasner'schen Kauf de confirmato den 3. September 1803 auf demselben Grundstücke eingetragene väterliche Zuhaltung von 7 Rthlr., und von 6 Rthlr. 3 Sgr. 9 1/2 Pf. Vatertheil, für den abwesenden Johann Franz Haasner aus dem über den Nachlaß des Joseph Haasner sen. unterm 3ten Mai 1805.

2) an die angeblich verloren gegangene Ausfertigung der Erbsonderung über den Andreas Heerde'schen Nachlaß vom 6. Mai 1825 verbunden mit der Recognition vom 11. Mai 1826 über das für die Andreas Heerde'schen Kinder auf dem Bauergute No. 12 zu Groß-Neundorf eingetragene Vatergut per 56 Rtl. 8 Sgr. 9 Pf.

3) an den angeblich verloren gegangenen Consens vom 8. Januar 1780 als Hypotheken-Instrument über das auf der Gärtnerstelle No. 23 zu Groß-Neundorf für die Frau Catharina, vermittelt gewesene Sigmundin, ansejo verheirathete Langerin, Erbsholzin in Weizenberg, haftende, und zu Folge Recognition vom 10. October 1785 an die Mathias Linke'schen Vormundschaft in Groß-Neundorf gebirte Kapital von 128 Rthlr.

4) an die beiden angeblich verloren gegangenen Recognitionen vom 13. November 1814 über 7 Rthlr. 3 Sgr. 10 Pf. Vatergut und 2 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. Auszüge für die fünf Petrasch'schen Kinder, und vom 1. April 1789 über 10 Rtl. 27 Sgr. 1 Pf., Vatergut für dieselben Kinder, eingetragen auf der jetzt den Joseph und Catharina Rickisch'schen Eheleuten gehörigen Robothgärtnerstelle No. 8 zu Grunau, wobei namentlich der Zetteltäger Schwienow und die verheirathete Einwohnerin Pachaly geb. Schwienow in Berlin zur Geltendmachung ihrer Ansprüche an diese beiden Documente, aufgefördert werden,

5) an das für den abwesenden Andreas Kraudel zu Folge Verfügung vom 15. April 1803 auf der Freigärtnerstelle und Schmiede No. 7 zu Giesmannsdorf eingetragene gewesene und zum Depositum eingezahlte Erbgut per 7 Rtl. 24 Sgr. 9 1/2 Pf., und

6) an das ex hypothecca vom 2. Juli 1787 für den abwesenden Soldaten Felix Hauke auf der Freigärtnerstelle und Schmiede No. 59 zu Wiefau eingetragene elterliche Erbgut von 18 Rthlr. 22 Sgr. 7 Pf. und Ausstattung von 2 Rthlr. 24 Sgr., sowie an die auf derselben Stelle für die im Kauf-Contracte des Lorenz Hauke vom 5. Juli 1801 sub No. 7, 9, 10, 11, 13 und 14 genannten Gläubiger infabulirten Post, als:

a. für den Schwarzviehtreiber Barthel aus Schnellerwa'de von 4 Rthlr.;
b. einem andern per 4 Rthlr.;
c. den Anton Stenzel in Bülau per 16 Rthlr.;
d. den Joseph Florian, Weißgärber in Weidenau, per 2 Rthlr.;
e. den Joseph Sautel in Arnsdorf mit 3 Rthlr. 10 Sgr.;
f. den Weber Hoffmann in Weidenau mit 1 Rthlr.;
g. den Kürschner Franz Schneider daselbst mit 2 Rthlr., beisammen von 32 Rthlr. 10 Sgr.

als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb dreier Monate, spätestens aber in den anberaumten Terminen, und zwar

a. wegen der Intabulate ad 1 den 12. Juni l. J. Vormittags 11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Bielau;
b. wegen der Instrumente ad 2, 3 und 4 den 31. Mai l. J. früh um 11 Uhr in der Kanzlei des unterzeichneten Richters hiersebst;
c. wegen der Post ad 5 den 31. Mai l. J. Nachmittags um 4 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Giesmannsdorf und

d. wegen der Posten ad 6 den 8. Juli l. J. Nachmittags um 4 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Wiefau zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die Instrumente ad 2, 3, 4 für amortisirt erachtet und die Intabulate, über welche dieselben ausgefertigt werden im Hypothekenbuche, sowie die ad 1 und 6 aufgeborenen Hypotheken-Forderungen unter Aufzählung eines ewigen Stillstehens, gelöscht, die Auszahlung der Post ad 5 aber an die sich gemeldete Eigenthümerin bewirkt werden wird.

Neisse den 8. December 1843.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Bielau, Groß-Neundorf, Kathedral-Kirchen-Antheils, der Fürstbischöflichen Ober-Hospital-Güter, der Güter Giesmannsdorf, Zaupitz und Jentsch, und der rittermäßigen Scholtisei Wiefau.

Wein-Auction.

Montag den 22ten d. M. Vormittag 10 Uhr, sollen in Nr. 8 Dhlauerstr. (Rautenfranz) rothe und weiße Rheinweine in Original-Fässchen und 100 Flaschen Portwein für auswärtige Rechnung gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau den 18. April 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Verkauf des Kammereigutes Altsadt.

Das der hiesigen Stadt-Commune gehörige, in der Nähe der Stadt belegene Rittergut Altsadt, soll unter theilweisem Vorbehalt von Gebäuden, Aekern, Wiesen, Gärten, Reuten und Zinsen, im Wege der Licitation in terminis

den 5ten Juni d. J. Vormitt. 10 Uhr in unserm Sessionszimmer veräußert werden. Außer Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, einem besonders gelegenen massiven Schaafstall, angemessenem Vieh- und Wirtschaftszentrum, Brodt- und Futterbeständen und verschiedenen Reuten, verbleibt bei dem Gute eine Acker-, Wiesen-, Garten- und sonstige Länderei von circa 507 Morgen. Kaufsüchtige werden hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Veräußerungsplan und die Bedingungen in unserer Registratur während der Amtsstunden, das Gut selbst aber zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

Lüben den 12ten April 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum gerichtlichen meistbietenden Verkaufe von 100 Mastschaaßen mit der Wolle, 100 Mastschaaßen mit der Wolle, 7 Mastochsen, einer Mastkuh und 3 Mastkühen, 2 Kutschpferden, 1 Reispferde und einer Chaise, steht auf dem Freierlich von Seher-Edelmanns Rittergute zu Halsauf ein Termin

am 2ten Mai c. Vormitt. 10 Uhr an, zu welchem Kaufsüchtige mit dem Bemerkten hierdurch vorgeladen werden, daß die zu veräußernden Gegenstände nur gegen sofortige baare Zahlung zugeschlagen werden können. Wieg den 17. April 1844.

Das Kreisjustizrathliche Offizium des Ohlauer Kreises.

Auction.

Am 22ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, versteigert werden: ein Billard, Schank-Utensilien, mehrere Divans, Lampen, Gläser, dann Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, mehrere fast neue Meubles und Hausgeräthe. Breslau den 16ten April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 24ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, mehrere kleine Nachlässe, bestehend in Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthen, öffentlich versteigert werden. Breslau den 19ten April 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Montag den 22ten d. M. sollen zu Altschneitz in der Besitzung Nr. 20 Meubles von Mahagoni- und Birkenholz, viele alte große Schränke und allerlei altes Gerath meistbietend versteigert werden.

Saul, Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Nachbezeichnete Besitzungen im Dorfe Gutsen, Ohlauer Kreises:

- 1) ein Theil des Kretschamgutes No. 4. von 10 bis 20 Morgen Ackerland mit massiven, zur Gastwirtschaft eingerichteten Gebäuden, Stallung und Garten;
- 2) das Auenhaus No. 28. mit Schmiedewerkstatt und 3 Morgen Acker, sind meistbietend zu verkaufen. Gebote können jederzeit und insbesondere in dem hierzu auf den 13ten Mai cur.

angefestigten Termine in meiner Kanzlei abgegeben werden, wofürst auch Bedingungen und Hypothekenschein einzusehen sind.

Ohlau den 5ten April 1844.

Der Königl. Justiz-Commissarius Müller.

Freiwilliger Guts-Verkauf.

Es ist mir von meiner Schwiegermutter, der verehelichten Frau Christian Schneider, der Auftrag geworden das ihr zugehörige Klein-Bauerngut in Wüstewaltersdorf bestehend in 60 Morgen Ackerland, guten Kornboden, und 10 Morgen Wald zu verkaufen und habe ich zu diesem Behuf einen Termin

Mittwoch, den 24. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt, wozu ich Kaufsüchtige hierdurch ergehenst einlade. — Schließlich bemerke ich noch, daß das Gut an einem sehr schönen Bauplatz liegt. Die näheren Bedingungen sind sowohl bei mir als auch bei dem Erb- und Gerichtsschöffen Hrn. Leuchtmann in Neugersdorf bei Wüstewaltersdorf stets einzusehen; erste Käufer wollen sich daher an uns direct als Beauftragte wenden. — Der Verkauf wird auf dem Gute selbst in Wüstewaltersdorf abgehalten werden.

Charlottenbrunn den 16. April 1844.

Friedrich Flemming.

Kalk-Verkauf.

Der Kalkofen zu Lang-Waltersdorf bei Waldenburg ist für dieses Jahr wieder in Betrieb gesetzt und wird daselbst von Montag den 22ten d. M. ab frisch gebrannter Kalk der Scheffel 5 1/2 Sgr. verkauft. Es empfiehlt sich unter Versicherung der reellsten Bedienung zu geneigter Abnahme

H. Unger.

Guts-Kaufgesuch.

Ein Rittergut wird von einem zahlungsfähigen Selbstkäufer zum Kauf gesucht. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen nebst Anschlag und reellem Kaufpreis unter der Bezeichnung: „A. K. poste restante Grünberg franco“ zu übersenden.

Sollte ein Besitzer in der Nähe der Eisenbahnen, circa 4 Meilen von Breslau entfernt, eine arrondirte Jagd, wobei sich auch etwas Busch-Jagd befindet, verpachten wollen, so wird gebeten, es bei Herrn Goldarbeiter Reutner, Schmiedebrücke No. 12, gefälligst anzuzeigen.

Eine herrschaftliche Besitzung in Salzbrunn, mit einem neu erbauten Wohnhause von neun Zimmern, großem neu angelegten Garten, 26 Morgen guten Acker etc., ist für 6000 Rthlr. zu verkaufen durch den vorm. Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke No. 23.

Offene Milchpacht.

Auf dem Domainen-Amte Rottwitz wird zu Johanni d. J. die Milchpacht offen. Cautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pächter können sich melden.

Mastochsen

stehen 30 Stück zum baldigen Verkauf auf der Herrschaft Löst in Oberschlesien.

Veränderungswegen

ist äußerst billig zu verkaufen ein an der Oder, noch innerhalb der Stadt gelegener Bauplatz, wohl auch als Ablade- oder Waschtrockenplatz brauchbar; ein ganz neuer, kupferner Kessel, zur sog. Dampfwaße eingerichtet, nebst Zubehör; ein neuer Mahagoni-Spiegel und ein sehr bequemes erlenes Schreibbureau. Das Nähere Kegerberg No. 13.

Ein Wagen, ganz und halbgedeckt, mit Messing-Büchsen und eisernen Achsen, so wie ein Paar gesunde kräftige Rappen, Langschwänze, sind zu verkaufen, Junkernstr. Nr. 31.

Ein Oberkahn in ziemlich gutem Zustande, 1000 Str. tragend, ist mit allem Zubehör, zwei Segel, zwei Anker etc., für den billigen Preis von 200 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere hierüber bei dem Ufer-Zoll-Einnehmer Herrn Hildebrand, an der Marienauer Thor-Barriere.

Breslau den 19. April 1844.



Ein Paar junge, kräftige, fromme, russische Wagenpferde stehen zum Verkauf vor dem Ohlauer Thore, Klosterstraße zum goldenen Zepher.

180 mille

beste Mauerziegel sind zu verkaufen und in größern und kleinern Parthien davon zu haben.

Näheres Klosterstraße Nr. 1a. beim Hauseigenthümer.

Da ich zu Johanni d. J. ein neues Lokal beziehe, so ist der gothische Ausbau meines Gewölbes zu dieser Zeit zu verkaufen.

L. Spinauer jun.

Zwei Mahagoni-Drumear

sind veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere Raschmarkt No. 51, im Gewölbe.

Gute Packkisten stehen zum Verkauf in dem hiesigen Leinwandhause.

Seht englische Wachtelhunde sind zu verkaufen Viehmarkt No. 1 parterre.

Rokoko-Meubles, Original-Deigemalde werden billig verkauft. Das Nähere Stockgasse Nr. 31 im Gewölbe.

Schwäne,

ein weiblicher und ein männlicher, werden von dem Dominio Kampersdorf bei Bernstadt zu kaufen gesucht.

2000 Rthlr., à 6 pCt. Zinsen, auf drei Monate, werden gegen Deponirung einer ganz sicheren Hypothek verlangt von Julius Schüssel, Herrenstraße No. 16.

1600 Rthlr.

liegen zum Ausleihen gegen pupillarisches Sicherheit (jedoch ohne Einmischung eines Dritten) bereit. Hierauf Reflectirende werden auf portofreie, unter der Adresse „An K. R. S. Breslau poste restante“ einzusendende Briefe sofort das Nähere erfahren.

Eau de Javelle.

Dieses Bleich- und Fleckwasser, welches schnell und sicher alle Weis-, Obst- oder andere Flecken aus Wäsche und weißen Beugen vertreibt, ist stets in Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 5 Sgr. vorrätig bei

Böttcher u. Comp.

Parfümerie-Fabrik Ring 56.

Glas-Dünger-Gyps,

fein gemahlen, lagert Oederthor, Roienthaler Straße No. 4 und empfiehlt selbigen zur geneigten Abnahme

Böbländer.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und Ratibor.

Im Verlage der Rasse'schen Buchhandlung in Soest ist soeben erschienen, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, Aderholz, Mag & Komp., Barth & Comp., in Glatz bei S. Hirschberg vorrätig, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor und für Krotoschin durch A. E. Stock:

Ireland's

Verhältniß zu England,

geschichtlich entwickelt

und

O'Connell's Leben und Wirken

Dr. L. Schipper in Münster.

gr. 8. 8 1/2 Bogen. Velinpapier. Elegant geheftet 15 Sgr.

Die Lage Irland's erregt die innigste Theilnahme der Gebildeten aller Nationen, und diese gewaltige Macht, spricht es aus: „Das unglückliche Volk verdient Rettung und Abhilfe seiner Noth.“ Und der Mann, welcher diese große Aufmerksamkeit auf die gebrückte Nation wendet, ist Daniel O'Connell, ein einfacher Advokat.

Mit diesen Worten übergeben wir dem Publikum eine Schrift, welche diesen interessanten Gegenstand unserer Zeit edel, gründlich und umfassend behandelt. Dieselbe entwickelt geschichtlich die religiöse, politische und bürgerliche Stellung der Irländer zu den Engländern, enthält die darauf bezüglichen, höchst merkwürdigen Gesetze, und stellt das Verhältniß der katholischen Iren zu den großen Gutsbesitzern und der anglikanischen Geistlichkeit und die daraus entstehende unglückliche Lage Irland's dar. Darauf wird O'Connell's redner und als Parlamentsredner in einem lebendigen, treuen und anziehenden Bilde geschildert. Durch einen zweijährigen Aufenthalt in England hat der Verfasser mit dem, was er beschrieb, die vertrauteste Bekanntschaft gewonnen.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist soeben erschienen:

Bilder zu Sue's Geheimnissen von Paris.

5te, 6te Lieferung, 16 Bilder.

Preis 1 Thlr.

Die Fortsetzung folgt schnell und ununterbrochen.

Vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, Korn, Aderholz, sammtle Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor und in Krotoschin bei A. E. Stock.

So eben erschien und ist vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor und für Krotoschin durch A. E. Stock:

Dr. Martin Luther's Kirchenpostille,

Herausgegeben von

Mg. Friedrich Franke.

2tes Heft. 15 Sgr.

Das so eben erschienene 2te Heft wird wohl hinreichend beweisen, daß diese Ausgabe nach richtigeren Grundsätzen, als alle früheren, veranstaltet wird. In einer Zeit, als die heilige Schrift, kann dieses Werk eine große Schule werden! Die Verlagshandlung hat sich bemüht, daß die äußere Ausstattung dem inneren Gehalte entspreche.

Gebauer'sche Buchhandlung in Leipzig.

Im Verlage von J. K. G. Wagner in Neustadt erschien so eben und ist in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch A. E. Stock:

Kritische Betrachtungen

über den

Entwurf des Strafgesetzbuches

für die

Preussischen Staaten

vom Jahre 1843.

Von

Prof. Dr. J. Fr. S. Abegg.

Erste Abtheilung.

8. Geheftet. Preis 1 Rthlr.

Im Verlage von Fr. Frommann in Jena erschien soeben und ist in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt No. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch A. E. Stock:

Lebensbilder

aus dem

Befreiungskriege.

Dritte Abtheilung.

Gr. 8. Elegant geh. Preis 3 Rthlr.

Tapeten,

leste diesjährige Sendung, empfang und empfiehlt sein wohl assortirtes Lager französischer und deutscher Tapeten, und zwar:

satinierte französische, die Rolle von 15 Sgr. an,
dito deutsche, „ „ 10 „ „
unsatinierte „ „ 5 „ „

Auch wird das Aufziehen gut und dauerhaft zu billigen Preisen besorgt.

H. Glasemann, Decorateur und Tapezier, Schuhbrücke No. 8, zur goldenen Waage, in dem Hause des Herrn Weinkauffmann Streckenbach, 1ste Etage.

Tapeten,

in den schönsten Dessins, empfang neuerdings eine große Auswahl und empfehle solche pro Rolle von 5 Sgr. an zu geneigter Abnahme. Gleichzeitig erlaube mir zu bemerken: daß das Aufziehen derselben von mir aufs Beste und Billigste besorgt wird.

Robert Moritz Höder,

Ohlauerstraße No. 83, Eingang Schuhbrücke.